



arche noVa aktuell

2015/16

ASIEN | S.8

NEPAL

Schnelle Hilfe
nach dem Erdbeben

FLÜCHTLINGE | S.14

NORDIRAK

Rasan bringt seine
Familie in Sicherheit

NAHER OSTEN | S.16

SYRIEN

Helfen, wo die
Not entsteht

BILDUNGSARBEIT AN SCHULEN | S. 32

Flucht und Asyl

MENSCHEN VOR ORT ERZÄHLEN | S.23

Weltweit im Einsatz

UNTERSTÜTZERPORTRAITS | S.24

Wir engagieren uns

SEITE 4
*Flucht & Migration
erfordern mehr als
Willkommenskultur*



arche noVa
Initiative für Menschen in Not



Nepal S. 8



Irak S. 14



Syrien S. 16



Mali S. 20

TITELTHEMEN

Flucht und Migration erfordern mehr als Willkommenskultur	04
Schnelle Hilfe nach dem Erdbeben – NEPAL: Wasserversorgung im Mittelpunkt	08
Rasan bringt seine Familie in Sicherheit – NORDIRAK: Wasser und Toiletten in Flüchtlingscamps	14
Für das Lebensnotwendigste sorgen – NORDIRAK: Interview mit Head of Mission Anna Trzcińska	15
Jeden Tag eine Tüte Brot – SYRIEN: Helfen, wo die Not entsteht	16
Was es braucht, um Ngome zu backen – MALI: Infrastrukturprojekt sorgt für gute Ernten und Perspektive	20
Flucht und Asyl im Schulunterricht – DEUTSCHLAND: Bildungsarbeit	32
Weltweit im Einsatz – Ehemaliger Projektingenieur Muhammad Ali erzählt	23
Wir engagieren uns – arche noVa-Unterstützerportraits	24

PROJEKTE

Sangay Konneh bietet Ebola die Stirn – LIBERIA: Aufklärungskampagne von arche noVa	12
Flüchtlingshilfe ganz nah: BALKAN und DEUTSCHLAND	17
Man sieht die Veränderung – KENIA: Hilfe zur Selbsthilfe	18
Gurgeln statt schleppen – PHILIPPINEN: Sonnenkollektoren sorgen an Schulen für Wasser	22
Eine Perspektive im Shan State – MYANMAR: Binnenflüchtlinge stark machen	26
Gut vorbereitet – DEUTSCHLAND: Katastrophenvorsorge löst Fluthilfe ab	30
Vielfältige Hilfe – arche noVa weltweit	06
Flexibel und fit für die Praxis – Nothelfer-Ausbildung	11
Wissen weitergeben und vernetzen – WASH-Weiterbildung in DEUTSCHLAND und UGANDA	28
Engagement europaweit für EINE Welt – S.A.M.E. World	33
Die neue Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsagenda – Ein Beitrag von arche noVa	34
Youthconference in Berlin – im Vorfeld des World Humanitarian Summit 2016	35
So isst die Welt – Dal Bhat aus NEPAL	36
arche noVa kompakt	38

IMPRESSUM

Geschäftsführer: Sven Seifert
 Redaktion: Anna-Luise Sonnenberg, Meike John
 Mitarbeit: Francesca Barp, Constantin Bittner, Christian Franz, Toni Gärtner, Lena Görgen, Claudia Holbe, Stefanie Knörr, Ronny Keydel, Sven Seifert, Rita Trautmann, Maren Uhlherr, Anna Ventzke
 Layout, Satz & Illustration: Christine Holzmann, Oliver Muth

Photonachweis: © 2015 arche noVa e.V., kbuntu/fotolia, Theatergruppe Spielbrett e.V.
 Druck: Siblog - Schneller ist besser!
 Logistik GmbH, gedruckt auf 100% Recyclingpapier, zertifiziert mit dem Umweltzeichen „Der Blaue Engel“

arche noVa - Initiative für Menschen in Not e.V.
 Weißeritzstraße 3 | 01067 Dresden
 Tel.: 0351 / 481 984 0 | Fax: 0351 / 481 984 70
 www.arche-nova.org | info@arche-nova.org
 Spendenkonto: 3573500
 Bank für Sozialwirtschaft | BLZ 850 205 00
 IBAN: DE78 8502 0500 0003 5735 00
 BIC: BFSW DE 33 DRE



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

schon im vergangenen Jahr hatten wir in unserer „arche noVa aktuell“ die Zunahme von Krisen und komplexen Katastrophen zum Titelthema gemacht und die damit verbundenen Herausforderungen und Risiken für die Weltgemeinschaft herausgestellt. Insbesondere warnten wir vor den Folgen des ausufernden Bürgerkriegs in Syrien und das Übergreifen des Konfliktes auf die Nachbarländer. Unsere Hoffnung richtete sich nicht zuletzt auf eine vorausschauende Politik. Doch das Gegenteil trat ein. 2015 wurde die staatliche Finanzierung humanitärer Aktivitäten in Syrien und den Nachbarländern gegenüber 2014 gekürzt! Trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen hat arche noVa seine Aktivitäten im In- und Ausland auch 2015 fortgesetzt und sogar ausgeweitet.

Fliehende Menschen aus Konfliktregionen, die die Gesellschaften in Europa noch vor wenigen Monaten nur aus den Medien kannten, sind nun auf dem strapaziösen Weg nach Europa, wo sie auf teilweise überforderte staatliche Systeme aber auch auf eine hilfsbereite Zivilgesellschaft treffen. Um die Flüchtlinge aber auch die Hilfsinitiativen und Gemeinden zu unterstützen, haben wir einen Sachmittelfonds bereitgestellt und erarbeiten derzeit ein Projekt zur Beratung, interkulturellen Kommunikation und Selbstorganisation von Geflüchteten. Auf der sogenannten „Balkanroute“ sind wir 2015 ebenfalls mit Nothilfe für Flüchtende aktiv geworden.

In Syrien führten wir die 2012 gestartete humanitäre Hilfe dank des Mutes und der Einsatzbereitschaft unserer lokalen Mitarbeiter fort. Und auch im Nordirak weiteten wir unser Engagement für Flüchtlinge aus den Gebieten des IS weiter aus. Seit März 2015 sichern wir in zwei Camps die Wasser- und Sanitärversorgung für über 10.000 Geflüchtete und versorgen 50 Dorfgemeinschaften und die Menschen, die dort Zuflucht gefunden haben, mit mobiler medizinischer Hilfe. In Somalia, einem der schwierigsten Projektländer mit Millionen Menschen auf der Flucht, starteten wir neue Projekte zur Wasserversorgung für Flüchtlinge und deren Gastgemeinden.

Auch wurden 2015 Menschen und Regionen wieder Opfer von Naturkatastrophen. Im März versorgten wir auf der von Zyklon Pam schwer verwüsteten Insel Efate in Vanuatu 2.800 Menschen mit Trinkwasser. Schon Ende April folgte der zweite Katastropheneinsatz. Das schwerste Erdbeben seit 80 Jahren erschütterte Nepal und hinterließ drei Millionen Menschen in Not. Vier Tage nach dem Beben waren unsere Helfer vor Ort.

Nicht zuletzt sind die Katastrophenvorsorge, zum Beispiel in Deutschland, Myanmar und Pakistan, als auch die Bekämpfung von Fluchtursachen durch Verbesserung der Lebensbedingungen vor Ort, beispielsweise in Kenia, Mali und Uganda, sowie die entwicklungspolitische Bildung und Weiterbildung wichtige Kernthemen unserer Arbeit.

Ich bedanke mich im Namen des weltweiten Teams von arche noVa herzlich für Ihr Interesse, Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung.

Ihr Sven Seifert

Geschäftsführer und Auslandsprogrammleiter

Flucht und Migration erfordern mehr als Willk

Offene Diskussion und politische Gestaltung der globalen Herausforderung

Zur Überraschung internationaler Beobachter zeigte sich Deutschland im Herbst 2015 von einer ganz neuen Seite: Landauf landab kam eine überwältigende Hilfsbereitschaft für Geflüchtete in Bewegung. Umfragen zufolge engagierten sich in den ersten Monaten 15 Prozent der erwachsenen Bevölkerung. Das entspricht knapp 9,5 Millionen Menschen, die Kleidung spendeten, Deutschstunden gaben, Neuankömmlinge auf Ämter begleiteten, Gespräche dolmetschten und vieles mehr.

Willkommenskultur wurde zum allgegenwärtigen Schlagwort, das keinen Widerspruch mehr duldete. Doch Willkommenskultur kann nicht erzwungen werden, sondern entwickelt sich stets nur freiwillig. Dies gelingt vor allem dann, wenn unabhängige Analysen und Berichte, die die Chancen und Risiken der neuen Situation gleichermaßen beleuchten, verfügbar sind. So kann sich bestenfalls eine nachhaltige Integration und Teilhabe entwickeln. Knackpunkt wird sein, wie sich nicht nur die Ankommenden, sondern auch die „einheimische“ Bevölkerung an die neue Situation anpassen. Eine offene Diskussion muss diesen Prozess begleiten.

Humanität als oberstes Gebot

Doch angesichts der sich rasant verändernden Lagen nahmen anstelle von Argumenten vor allem verbale Entgleisungen und Hetze zu. Geflüchtete und ihre

Helferinnen und Helfer werden entwürdigt und beschimpft. Wir müssen aber von jedem einzelnen Akteur und Diskussionsteilnehmer Anstand und eine in unserem Grundgesetz verankerte Humanität erwarten dürfen. Das gilt für alle Beteiligten und ist Teil des Wertekanons, dem sich nicht zuletzt alle Weltreligionen verpflichtet fühlen. Eins ist klar: Wir dürfen die Menschen, die zu uns wollen, nicht im Meer ertrinken oder an den Grenzen erfrieren lassen und wir dürfen sie auch nicht zum Opfer hasserfüllter Angriffe werden lassen. Wofür hätten wir seit der Aufklärung und dem Beginn des Humanismus gekämpft, wenn all diese Werte nicht mehr gelten? Doch niemand sollte sich der Illusion hingeben, dass die anstehenden Veränderungen leicht und konfliktfrei verlaufen werden. Denn so groß wie jetzt waren die Herausforderungen noch nie. Das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) spricht von 60 Millionen Menschen, die weltweit auf der Flucht sind. Dies ist die höchste Zahl, die jemals verzeichnet wurde und sie wächst rasant. Dabei ist die Zahl der Flüchtlinge global sehr ungleich verteilt: „reichere“ Länder nehmen weit weniger Menschen auf als „ärmere“.

Zugleich sind die Ursachen für eine Flucht vielfältig: Kriege, Krisen, Klimawandel, eine ungerechte Weltwirtschaftsordnung, Waffenexporte, Menschenrechtsverletzungen, Armut und Umweltzerstörung gehören zu den wichtigsten Auslösern. Die meisten dieser Ursachen werden sich kurzfristig nicht beheben lassen, auch wenn sich aktuell alle Hoffnungen auf das Kriegsende im Mittleren und Nahen Osten sowie das Einfrieren des Konfliktes in der Ukraine richten. Jederzeit kann die Globalisierung aus einer Armutszone eine Kriegszone machen und umkehrt.

Menschheit in Bewegung

Migration und Flucht sind und bleiben deshalb auch in Zukunft zentrales Element unserer vernetzten Welt. Das dürfte keinen überraschen. So hat zum Beispiel der Regisseur David Wheatley bereits 1990 Bilder von überfüllten Flüchtlingsbooten in seinem Film „Der Marsch“ auf die Leinwand gebracht. Heute kann keiner mehr die Dimension der Herausforderung verdrängen. So wie wir uns längst daran ge-



Die Menschenrechte von Geflüchteten liegen in der Hand der Weltgemeinschaft.

Wohngemeinschaftskultur

wöhnt haben, dass Waren und Finanzmittel mühelos Grenzen überschreiten, müssen wir uns nun damit auseinander setzen, dass auch die Menschen in Bewegung geraten.

Es geht also um mehr als nur um Anstand, es geht um Verantwortung und die politische Gestaltung des mit ungeheurer Dynamik voranschreitenden Prozesses. Dabei lässt jedoch die Politik bislang einen nachhaltigen Ansatz vermissen. Ein Blick nach Berlin und Brüssel zeigt: Außen- und Innen- sowie Asyl- und Migrationspolitik haben bislang scheinbar nichts miteinander zu tun. Wie kann es sein, dass die Asylbehörden so schlecht vorbereitet waren, obwohl es außenpolitisch absehbar war, dass verstärkt Menschen nach Europa flüchten mussten? Wieso sind schwarze Zahlen im Finanzministerium wichtiger als eine angemessene humanitäre Hilfe vor Ort? Wieso wurden die Vorschläge von Nichtregierungsorganisationen zur unbürokratischen – aber kontrollierten – Asylmöglichkeit für Syrerinnen und Syrern vor Ort nur unvollkommen in die Tat umgesetzt? Und nicht zuletzt: Welche Schlussfolgerungen sind daraus für die Zukunft zu ziehen?

Auf vielerlei Ebenen ist mehr Kooperation gefragt, um den komplexen Herausforderungen, die sich aus Migration und Flucht ergeben, zu begegnen. Das gilt international und national. Für Deutschland bedeutet das Thema Migration und die Ankunft der Geflüchteten eine der einschneidendsten Veränderungen seit der Wiedervereinigung.

Flüchtlinge weltweit

Laut UNHCR befanden sich Ende 2014 knapp neun von zehn Flüchtlingen in Ländern, die als wirtschaftlich weniger entwickelt gelten.

Die Top-5 der Aufnahmeländer:

Türkei (1,59 Millionen)

Pakistan (1,51 Millionen)

Libanon (1,15 Millionen)

Iran (982.000)

Äthiopien (659.500)

Jordanien (654.100)

Quelle: UNHCR, Global Trends 2014



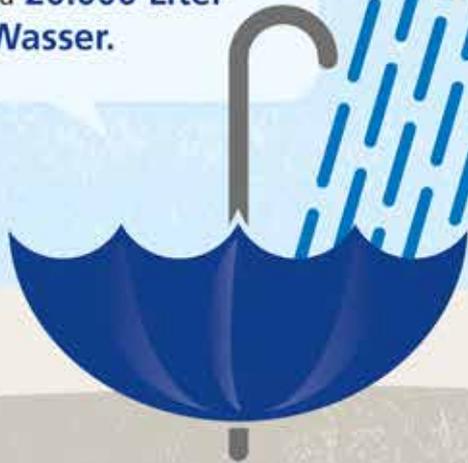
Vielfältige Hilfe – a

Regenwasser auffangen in Uganda:

Wenn jeder Schluck die Gesundheit gefährdet, gilt es zu handeln. Ein Regenwassersammeltank von arche noVa am Ufer des Viktoriasees speichert bis zu **20.000 Liter sauberes Wasser**.

Zahl und Ziffer:

Von Syrien bis Mali, vom Balkan bis auf die Philippinen. In derzeit **13 Ländern** ist arche noVa aktiv. Während einige unserer Projekte die direkte Antwort auf Naturkatastrophen und aktuelle Krisen sind, geht es in anderen vor allem darum, die Lebensbedingungen der Bevölkerung langfristig zu verbessern. Stets liegt unser Fokus auf den Menschen, die in ihrer Not dringend Hilfe benötigen. Was das in Zahlen bedeutet, erfahren Sie auf dieser Seite.



Wasser speichern in Kenia:

Das heiße und trockene Zentrum Kenias erhält Niederschlag nur durch zwei kurze, heftige Regenzeiten. Ein arche noVa Sanddamm hilft, das kostbare Wasser zu speichern und kann im Schnitt **2.500 Menschen** dauerhaft versorgen.

Wassersysteme in Nepal:

Das Erdbeben im April hat viele Himalaya-Dörfer besonders schwer getroffen. Hier Wassersysteme zu reparieren, bedeutet, logistische Herausforderungen zu meistern. Bis zu **7 Stunden Fußmarsch** sind nötig, um Rohrleitungen und Material vor Ort zu bringen.



arche noVa weltweit



Blick über den Tellerrand:

Mit unserem Bildungsprogramm sorgen wir für mehr Wissen über globale Zusammenhänge. Jedes Jahr ermöglichen wir **2.500 Schülerinnen und Schülern** mit Projekttagen den Blick über den Tellerrand.



Sonnenenergie auf den Philippinen:

Moderne Technik für mehr Unabhängigkeit: An **95 von Taifun Haiyan betroffenen Schulen** werden Solarpaneele installiert. Der Ökostrom treibt Pumpen an, die Kindern und Personal Wasser liefern.

Nothilfeinsatz in Syrien:

Syrien versinkt in Gewalt. Wer nicht geflohen ist, ist auf humanitäre Hilfe angewiesen. **28.270 Lebensmittelpakete mit Monatsrationen** verteilte arche noVa innerhalb von zwölf Monaten an Familien im umkämpften Nordwesten des Landes.



Wasser für Malis Felder:

Jedes Korn im von Dürren bedrohten und von Verwüstungen gezeichneten Norden Malis ist wertvoll. Dank arche noVa können **480 Hektar Land** bewässert werden. Das entspricht einer Fläche von 672 Fußballfeldern.



Hilfe für Menschen auf der Flucht:

Aktuell leistet arche noVa Flüchtlingshilfe für über **360.000 Menschen** in Syrien, Nordirak, Myanmar, Somalia, dem Balkan und Deutschland. Unterstützt werden sowohl Geflüchtete und Binnenflüchtlinge als auch BewohnerInnen der Gastgemeinden.



Schnelle Hilfe nach Erdbeben in Nepal

Langfristig steht die nachhaltige Wasserversorgung im Mittelpunkt

In den Tagen nach dem 25. April 2015 schaute die Welt nach Nepal. Ein Erdbeben der Stärke 7,8 hatte sich in der Nähe der Hauptstadt Kathmandu ereignet. Die Erschütterung dauerte 90 Sekunden an. Es war das schlimmste Erdbeben in Nepal seit 80 Jahren. Mehr als 200.000 Häuser stürzten ein, weitere 186.000 wurden beschädigt. Über 7.000 Menschen starben, 15.000 Menschen wurden verletzt.

Schon drei Tage nach dem Beben war arche noVa mit einem Team im Land. In den folgenden Wochen versorgten die MitarbeiterInnen selbst entlegene Gebiete mit Trinkwasser.

In Bidur im Distrikt Nuwakot, 65 Kilometer westlich von Kathmandu, rehabilitierte das arche noVa Team ein Wassersystem, das die 30.000 EinwohnerInnen der gesamten Stadt versorgt und inzwischen an das örtliche Wasserkomitee übergeben wurde. Die Komiteemitglieder bekamen vor der Übergabe eine gründliche Schulung, damit sie das System zukünftig gut warten und instand halten können. Am örtlichen Krankenhaus installierte arche noVa zudem zwei Trinkwasseraufbereitungsanlagen, die sogenannten SkyHydranten. Zuvor hatten die ÄrztInnen für Operationen nur schwer verunreinigtes Wasser zur Verfügung gehabt.

In dem Ort Trishuli, etwas weiter westlich, installierte arche noVa in einem Krankenhaus und in einer Schule ebenfalls SkyHydranten. Nicht nur die 1.100 Schülerinnen und Schüler, 70 Patienten und das Krankenhauspersonal profitieren von den Anlagen, sondern auch 90 umliegend wohnende Familien. Sie nutzen die eigens dafür eingerichteten Wasserausgabestellen an den nahe gelegenen Straßen, die von den Anlagen gespeist werden.

Eine besondere Herausforderung ist die Arbeit in entlegenen Bergdörfern, die den großen Teil unserer auch für das kommende Jahr geplanten Aktivitäten ausmachen. So zum Beispiel in der schwer getroffenen Gemeinde Ghyanphedi, nördlich von Kathmandu. Dort rehabilitierten wir bisher 35 Kilometer der dort üblichen Rohrleitungen und Quellsfassungen und sicherten so für 5.000 Menschen die Wasserversorgung. Die Leitungen waren durch erdbebenbedingte Erdrutsche zerstört worden. Auch in



Nazir Ahmed und Konrad Menzel haben ganze Arbeit geleistet. Das District Hospital in Bidur hat wieder sicheres Wasser.

Spendenstichwort:
»Wasser für Asien«

der Gemeinde Gerku werden Wassersysteme wieder instand gesetzt und so die Trinkwasserversorgung langfristig gesichert.

Förderer: Aktion Deutschland Hilft, LIONS Hilfswerk Dresden „Käthe Kollwitz“ e.V., Mann+Hummel GmbH, Stadtentwässerung Dresden GmbH, Stiftung Globetrotter Ausrüstung, wks Technik GmbH, Grundschule Ruppendorf, Spenderinnen und Spender

So funktioniert ein SkyHydrant – am Beispiel vom Krankenhaus in Bidur:

SkyHydranten sind leichte (14 kg) Trinkwasseraufbereitungsanlagen und werden bevorzugt in der Not- und Katastrophenhilfe eingesetzt. Der SkyHydrant nutzt die Schwerkraft und filtert das Wasser durch eine Membran. Es werden u.a. verschiedene Krankheitserreger wie Bakterien oder Viren herausgefiltert. Mit einem SkyHydranten können 500 Liter Wasser pro Stunde zu Trinkwasser gefiltert werden.



Das u.a. mit Bakterien verseuchte Wasser wird aus dem unterirdischen Wasserspeicher des Krankenhauses (1.) mithilfe einer elektrischen Pumpe (3.) auf das Dach gepumpt. Dort steht das verunreinigte Wasser in einem 1.000 Liter Tank (4.) bereit für die Filterung. Diese geschieht ganz ohne Chlor und elektrische Energie, sondern nur mithilfe der Höhenenergie des Wassers. Dabei gelangt das Wasser von

unten in den SkyHydranten (5.) und wird im Inneren durch 0,1 µm dünne Membranen zu sauberem bakterienfreiem Trinkwasser gefiltert. Für die anschließende Speicherung steht ein 1.000 Liter Reservoirtank (6.) mit Wasserhahn zur Verfügung, an dem die Ärzte, Patienten, Angehörigen sowie umliegenden Anwohner das saubere Wasser entnehmen können. Bei dieser Filterung können pro Tag bis zu 10.000 Liter Wasser gereinigt und verteilt werden.

(2.) Rückschlagventil mit Vorfiltrierung

Lorenz Ewers war als Ersthelfer im Katastrophengebiet im Einsatz. Hier berichtet er von der Arbeit im schwer zugänglichen Dorf Sisipu im Himalaya.



2. Juni 2015: Es ist tropisch im Bezirk Ghyangphedi nördlich von Kathmandu: 42 Grad im Schatten, 89 Prozent Luftfeuchtigkeit. Vier Stunden sind Mathias Anderson und ich schon unterwegs; mit dem Auto über holprige, schmale Pisten. Doch die wirkliche Herausforderung wartet noch: sieben Stunden Fußmarsch durch schwieriges Gebirge – 6.000 Fuß über dem Meeresspiegel. Immer wieder müssen wir dabei die Route ändern, viele Pfade sind durch die Erdbeben zerstört. Der Zweck unserer Reise: Wir wollen den Fortschritt der Wiederaufbaumaßnahmen überprüfen, die arche noVa einige Wochen zuvor in der Region begann.

Nach der mühsamen Wanderung über grüne Gebirgshänge erreichen wir schließlich das Ziel unserer Tagesetappe – und treffen auf das völlig zerstörte Sisipu. Trotz der großen Not, in die die Menschen seit den Erdbeben geraten sind, begrüßen uns die Frauen, Männer und Kinder aus dem Dorf mit unnachahmlicher Herzlichkeit.



Die Trinkwasserrohre, die wir vier Tage zuvor mit lokalen Trägern nach Sisipu geschickt hatten, sind bereits verlegt und werden stolz präsentiert. Wir nehmen eine Wasserprobe. Hoch im Gebirge gelegen, ist das Quellwasser der Region sehr rein, doch E-Coli-Bakterien können auch hier zum Problem werden. Daher überprüfen wir in Sisipu und andernorts mit einem Schnelltester die Unbedenklichkeit des Wassers.

Bei der Quelle und bei unserem Rundgang durchs Dorf werden wir auf Schritt und Tritt von den Kindern begleitet. Sie sind unglaublich neugierig und beobachten alles, was wir tun.



Am Abend wird uns eine besondere Ehre zuteil: Unsere Gastgeber schlachten für das gemeinsame Abendessen ein kostbares Huhn. Der Tag klingt mit Tee und Gesprächen aus, bis wir uns in unser Zelt zurückziehen. Am nächsten Morgen werden wir vom Duft warmer Büffelmilch und dem Sonnenaufgang über den Felsen des Himalaya-Gebirges geweckt.

Unsere Wanderung führt uns weiter. Auch im zweiten Bergdorf laufen alle Arbeiten an den von uns projektierten Wassersystemen planmäßig, die Wiederaufbaumaßnahmen schreiten voran. Zeit für den Abstieg. Trittsicher führt uns unser erfahrener Bergführer, ein Sherpa, den langen Weg zurück ins Tal; vorbei an zerstörten Häusern und den Geräuschen von werkelnden Bewohnern, die Dächer reparieren, Wände ausbessern und sich wieder um ihre Felder kümmern.



Das schwere Erdbeben im April hat in der Großgemeinde Ghyanphedi fast alle Wasserleitungen gekappt; die Dörfer saßen wochenlang auf dem Trockenen. Mit unserer Hilfe verlegen die Einwohner der Projektdörfer insgesamt zehn Kilometer neue Rohre durch das Gebirge. So wird Schritt für Schritt die Wasserinfrastruktur instand gesetzt und verbessert. Auch die Quellmündungen werden eingefasst und befestigt. Das schützt die Entnahmestellen vor neuen Beben und Verunreinigungen. Dank arche noVa erhalten 5.000 Menschen in der Region wieder Zugang zu sauberem und sicherem Quellwasser.

Flexibel und fit für die Praxis

arche noVa-Kurs zu NothelferInnen

Vier Tage nach dem Erdbeben war arche noVa-Logistiker Konrad Menzel in Nepal gelandet und begann dort bei der Erstversorgung mit Trinkwasser zu helfen. Auf den Tag genau fünf Monate später steht der Nothelfer im Gebäude der Dresdner Stadtentwässerung und berichtet von seinen Erfahrungen. Vor ihm sitzen zwanzig Freiwillige, die womöglich selbst einmal für arche noVa in den Hilfseinsatz gehen. Menzel macht sie gemeinsam mit weiteren erfahrenen arche noVa-MitarbeiterInnen fit dafür.

Fast ein halbes Jahr hat der arche noVa-Logistiker neben der täglichen Arbeit an dem dreitägigen Intensivkurs gefeilt. Am Ende steht ein geballtes Programm aus Vorträgen und praktischen Übungen. Der Freitagabend steht nun ganz im Zeichen des gegenseitigen Kennenlernens der Teilnehmer untereinander sowie von arche noVa; Erfahrungen werden ausgetauscht, Arbeitsweisen erklärt. Samstagmorgen folgt Theorie: Die Freiwilligen aus ganz Deutschland erhalten einen Einblick in die vielschichtige Welt der humanitären Hilfe samt ihrer Akteure und Grundsätze. Anschließend heißt es anpacken, denn die erste Trinkwasseraufbereitungsanlage (TWA), Modell „SkyHydrant“, will von den Teilnehmern aufgebaut und betrieben werden. Danach wird mit den TeilnehmerInnen der Umgang mit Rohren und Schläuchen erprobt, um das Wasser sicher transportieren zu können. Den inhaltlichen Abschluss des lehrreichen Tages bilden Vorträge zu Sicherheit im Ausland und zum Thema Kulturschock.

„Aufbau, Betrieb und Desinfektion der TWA Kärcher RO 500“ heißt dann die große Aufgabe am Sonntag. Mit der Umkehrosmose-Anlage lassen sich Stoffe, 600x kleiner als ein menschliches Haar, aus dem Wasser filtern. Zuvor müssen allerdings Pumpen installiert, Schläuche verlegt und Wasserbecken errichtet werden. Um im Einsatzfall auch für die Sicherheit des Trinkwassers garantieren zu können, schult Wasseringenieur Jan Frischmuth die Gruppe zum Trainingsabschluss in der Wasseranalyse: Ob Chlorgehalt, PH-Wert oder E-Coli-Belastung – vieles können die NothelferInnen jetzt bestimmen. Was nach den drei Tagen bleibt, sind viele gute Gespräche, eine bestmögliche Ausbildung und die Hoffnung, möglichst lange auf den ersten Einsatz warten zu müssen.



Aus ganz Deutschland kamen die Freiwilligen nach Dresden.



Die zukünftigen NothelferInnen werden mit den Anlagen von arche noVa vertraut gemacht.



Bevor das Wasser an die Bevölkerung ausgegeben wird, steht immer eine Wasseranalyse.

Haben Sie Interesse, als NothelferIn für arche noVa in den Einsatz zu gehen?

Dann melden Sie sich per Email bei Konrad Menzel: nothilfeteam@arche-noVa.org

Sangay Konneh bietet Ebola die Stirn

Eine Geschichte über die Aufklärungskampagne von arche noVa in LIBERIA

Sangay Konneh war die einzige, die sich kümmern wollte, als Ebola in ihr Dorf kam. Alle anderen waren von ihrer Angst beherrscht. Die junge Frau pflegte die Angehörigen ihrer infizierten und verstorbenen Freundin. Das war für sie Ehrensache, trotz Ebola – oder vielleicht gerade deswegen. Sangay Konneh wurde zu einem wichtigen Teil in der Präventionskampagne unserer lokalen Partnerorganisation Kriterion Monrovia, die rund 80.000 Menschen in Liberia erreichte.



Sangay Konneh pflegte die beiden ebolainfizierten Kinder ihrer Freundin.



Das Aufklärungsteam von Kriterion Monrovia legt für seine Haus-zu-Haus-Besuche weite Strecken zurück.

In Low Cost Village im liberianischen Gouvernement Montserrado hatte Ende 2014 mit Ebola auch der Tod Einzug gehalten. Das ganze Dorf war in Unruhe seitdem klar war, dass Genevieve Kesselee an den Folgen der Virusinfektion gestorben war.

Zunächst hatten alle angenommen, eine Fehlgeburt sei für ihren Tod verantwortlich gewesen. Sogar der Arzt wusste es nicht besser. Er stellte die falsche Diagnose – mit schwerwiegenden Folgen: Vater und Mutter bestatteten ihre Tochter und infizierten sich. Noch am selben Abend bekamen sie erste Beschwerden.

Unwissenheit und Panik im Dorf

Von da an herrschte Panik unter den 3.800 DorfbewohnerInnen. Der Arzt markierte eine Linie um das Haus der Familie und verbot jeden Kontakt. „Es war schrecklich: Sie bettelten um Hilfe. Zuletzt waren sie zu schwach zu essen“, erzählt Sangay Konneh, die trotz Verbots Essen in das Haus brachte. Beim Team von Kriterion Monrovia fand sie Unterstützung. Als das Aufklärungsteam erstmals nach Low Cost Village kam, war die Ambulanz gerade dabei, die Leichen von Genevieve Eltern abzuholen. Alle warteten auf die Diagnose der Experten, denn im Falle von Ebola wollten sie die beiden letzten Überlebenden der Familie – den vierjährigen King und den 15-jährigen Emmanuel – aus dem Dorf verbannen.

Aufklärung macht Solidarität möglich

Das konnten Sangay und einige andere verhindern. Und so wurden die beiden Jungen im Dorfgemeinschaftshaus, der „Palawa hut“, untergebracht. Keiner wollte sich ihnen nähern. Was war zu tun? Wie sollten sich die Dorfbewohner verhalten? Das Aufklärungsteam von Kriterion Monrovia hatte viel zu tun. Hunderte Gespräche wurden geführt. Von Haus zu Haus gingen die MitarbeiterInnen und klärten auf: über Ansteckungswege, Präventionsregeln und Krankheitssymptome. Sangay entschied sich, für die beiden Jungen zu sorgen, so wie für die anderen Familienmitglieder zuvor auch. Dafür ließ sie sogar ihre drei eigenen Kinder in der Obhut ihrer Familie zurück. Um sich selber zu schützen, bekam sie ein ausführliches Training vom Aufklärungsteam. Sie erhielt Schutzhandschuhe, Desinfektionsmittel und die Nummer der Ebola-Hotline. Zwei Wochen später musste sie diese Telefonnummer nutzen. Beide Kinder zeigten Symptome. King starb zuerst, Emmanuel folgte ihm wenige Tage später.

Sangay blieb gesund

„Wir sorgten uns um die mutige Sangay, die sich sogar dann noch um die Jungen gekümmert hatte, als diese Fieber und Erbrechen bekamen“, erinnert sich Pandora Hodge, die Projektkoordinatorin von Kriterion Monrovia. In der Zwischenzeit wurde das ganze Dorf unter Quarantäne gestellt und Sangay ganz besonders beobachtet: Sie zeigte keine Symptome, sie blieb gesund. „Ich bin so froh und dankbar, dass

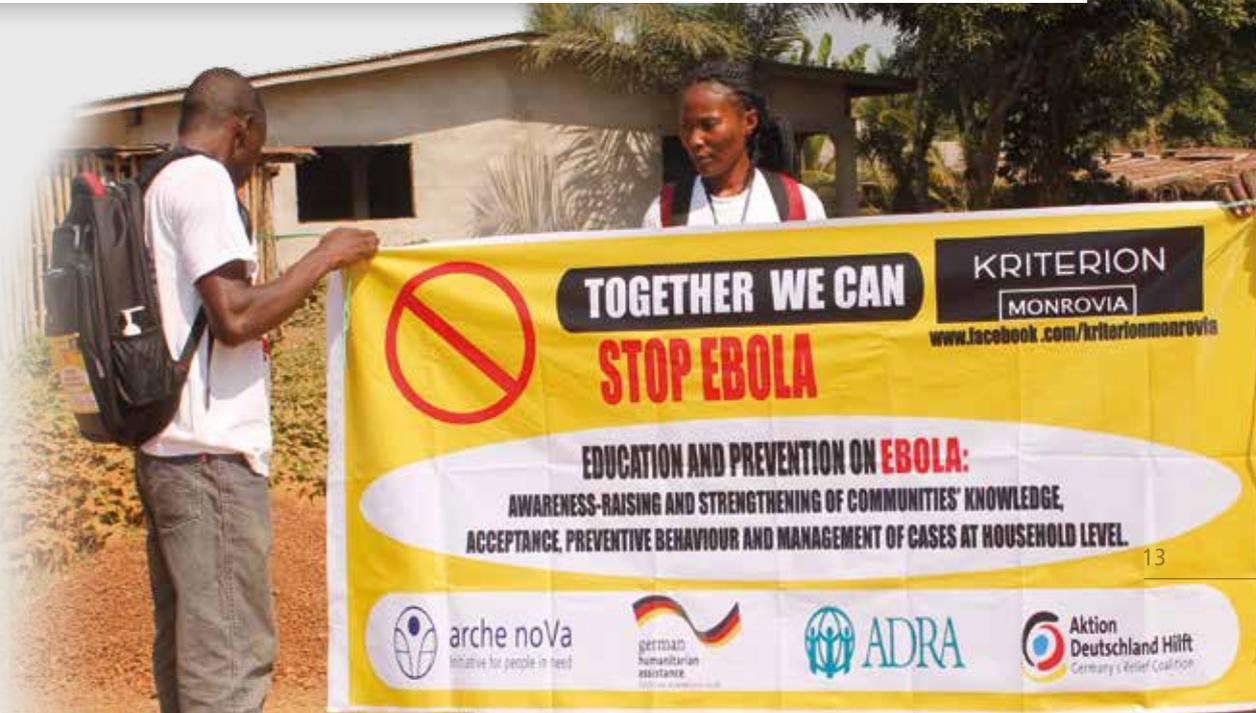
Gott die Studentinnen und Studenten von Kriterion Monrovia zu mir geschickt hat, die mich unterrichtet haben und mir gezeigt haben wie ich mich schützen kann und wie ich mich um die Menschen kümmern kann die ich liebe“, berichtet sie. Bei den folgenden Aktionen von Kriterion Monrovia in ihrer Region brachte sie sich als „Expertin“ in die wichtige Aufklärungsarbeit ein.

Engagement gegen Ebola

Spendenstichwort:
»Ebola«

Einsatzgebiete	Liberia: Montserrado County, Grand Cape Mount und Margibi Mali: Hauptstadt Bamako sowie sieben Distrikte im Grenzgebiet zu Guinea (Sikasso, Kayes, Koulikoro, Kenieba, Kita, Kouremale Kangaba und Selingue)
Projektmaßnahmen:	Liberia: Tür-zu-Tür-Aufklärungskampagnen in 83 Dörfern, Schulungen zur Ebola-Prävention und Krankenpflege, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit (darunter Broschüren und Dokumentarfilme) zur Aufklärung über Ebola, Verteilung von 2.000 Hygiene-Kits, Verteilung von 600 Nahrungsmittelpaketen an betroffene Familien Mali: Training lokaler Health Worker und Dorfkomitees, Schulungen von über 400 Multiplikatoren (traditionellen Heiler, religiöse Führer, Mitarbeiter von NGOs, Künstler), öffentliche Aufklärungskampagne mit Events und Medienarbeit (darunter über 250 Radiospots), Training, Bau von 140 Handwaschbecken an Gesundheitszentren und öffentlichen Plätzen, Verteilung von 3.100 Ebola-Schutz-Kits an Gesundheitszentren
Projektlaufzeit:	Liberia: Oktober 2014 - März 2015 Mali: November 2014 - September 2016
Projektvolumen:	Liberia: 190.000 Euro Mali: 340.000 Euro
Förderer:	Liberia: Auswärtiges Amt, Aktion Deutschland Hilft, ADRA Deutschland e.V., Lefee Werbeagentur GmbH, Wei Ling Yi Not- und Katastrophenhilfe Stiftung, Spenderinnen und Spender Mali: Auswärtiges Amt, GIZ (Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit), Aktion Deutschland Hilft, ADRA Deutschland e.V., Spenderinnen und Spender
Projektpartner:	Liberia: Kriterion Monrovia Mali: Alliance de la Société Civile, darunter: Fédération Malienne des Thérapeutes Traditionnels et Herboristes (FEMATH), Fédération Nationale des Associations de Santé Communautaire (FENASCOM), Forum des ONG Internationales au Mali (FONGIM), Groupe Pivot Santé et Population (GP/SP), Réseau des Communicateurs Traditionnels pour le Développement (RECOTRADE)
Zielgruppe:	Liberia: 80.000 Dorfbewohner im Montserrado County Mali: zwei Millionen Menschen in der Hauptstadt Bamako und im Grenzgebiet zu Guinea

Im Zentrum aller Aktivitäten stand die direkte Kommunikation mit den Menschen vor Ort.



Rasan bringt seine Familie in Sicherheit

Wasser und Toiletten in Flüchtlingscamps im NORDIRAK

Eigentlich hatte sich Rasan Adib das ganz anders vorgestellt. Mit seiner Frau hatte er in Sharawan, 40 Kilometer südwestlich der irakischen Stadt Khanaqin, eine Familie gegründet, drei Kinder bekommen, ein Haus gebaut. So wollte er weiterleben in der Nähe seiner Familie und Freunde. Selbst als bewaffnete Gruppen seine Heimatstadt zum Kampfgebiet machten und sein Haus zerstörten, harrete er aus. Doch nach den Kämpfen stand sein Name nicht auf der Liste – jenem Dokument, das über Wohl und Wehe der Menschen in Rasan Adibs Heimat entschieden hat. Mit aller Macht setzten die Milizen ihre willkürliche „Quotenregelung“ durch und erlaubten nur ausgewählten Familien in ihrer Herkunftsregion zu bleiben. Rasan Adibs Familie gehörte nicht dazu.

Eine Odyssee begann. Monatelang schlug sich die Familie von einem informellen Camp zum nächsten durch. Jetzt leben die fünf in der Notunterkunft Qoratou und werden von arche noVa mit Trinkwasser versorgt. Rasan Adib ist froh, dass seine kleine Familie in Sicherheit ist und gut versorgt wird. An eine Rückkehr in die geliebte Heimat ist jedoch nicht zu denken: „Eine Änderung der Machtverhältnisse ist unwahrscheinlich. Die Milizen sind stark und sie haben starke Verbündete – im Irak und darüber hinaus“, fasst Rasan Adib die Situation zusammen. Der 25-jährige Mann wird von Qoratou aus alles dafür tun, um für sich und seine Familie eine neue Perspektive zu entwickeln.

Projektpartner: [UNICEF](#)

Förderer: [Auswärtiges Amt](#), [Aktion Deutschland Hilft](#), [Emschergenossenschaft / Lippeverband](#), [ISO-ELEKTRA](#) Heinrich Piepho Stiftung, [Spenderrinnen und Spender](#)



Rasan Adib lebt mit seiner Frau und seinen drei Kindern im Flüchtlingscamp in Qoratou.



arche noVa installiert Trinkwasserabgabestellen an zentralen Plätzen.

Spendenstichwort:
»Nordirak«



Für das Lebensnotwendigste sorgen

Interview mit Head of Mission Anna Trzcińska, NORDIRAK

» Wie geht es den Menschen in den beiden Camps für Binnenflüchtlinge, wo arche noVa im Einsatz ist?

Die Lebensbedingungen für die Menschen sind hart. In Al Wand, zum Beispiel, leben die Familien in kleinen Containern auf acht Quadratmetern. Die Räume sind so klein, dass einige Männer im Freien schlafen müssen.

Was tut arche noVa für die Menschen vor Ort?

Wir kümmern uns um Menschen, die wegen der gewalttätigen Konflikte ihr Zuhause verloren haben. Viele waren lange auf der Flucht und auf sich allein gestellt. Aber auch hier ist ihr Leben sehr schwierig. Die Camps liegen weit entfernt von den nächsten Ortschaften. Das bedeutet: Keine Chance, einen Job zu finden, keine Chance, die Lebensbedingungen aus eigener Kraft zu verbessern.

Was wir tun können, ist, sie wenigstens mit dem Lebensnotwendigsten zu versorgen: mit Wasser. arche noVa hat in den beiden Camps die Versorgung übernommen. Außerdem kümmern wir uns um das Müllmanagement sowie die Instandhaltung der Sanitär- und Duschanlagen.

Gibt es neben dem Einsatz für Wasser, Sanitär und Hygiene noch andere Aktivitäten?

Ja, wir haben noch eine weitere Komponente, die uns am Herzen liegt: den Einsatz eines mobilen Gesundheitsteams. Es steuert täglich eines von 24 Dörfern im Subdistrikt Kolay an. Das ist deshalb so wichtig, weil die Menschen schon vorher unversorgt waren und weil hier inzwischen viele Binnenflüchtlinge wohnen. Sie stellen oft mehr als die Hälfte der Dorfbevölkerung. Für alle BewohnerInnen leistet unser Team nun eine Basisversorgung.

Im Irak gibt es nach wie vor heftige Gefechte entlang der Konfliktlinien. Wie ist die Lage im arche noVa Projektgebiet?

Unsere Projektregion liegt im Nordosten des Governorate Diyala in der Nähe von Khanaqeen, die derzeit als relativ sicher eingestuft wird. Andere Gebiete in Diyala sind deutlich unsicherer, weil dort gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen den kurdischen Peshmerga, der irakischen Armee, der ISIS und andere Milizen stattfinden. Außerdem gibt es in der Region Spannungen zwischen den verschiedenen ethnischen und religiösen Bevölkerungsgruppen.



Anna Trzcińska leitet das Team von arche noVa im Nordirak.

Spiegeln sich die Spannungen zwischen den Bevölkerungsgruppen auch im arche noVa-Team wieder?

Nein, das ist zum Glück nicht so – obwohl wir eine buntgemischte Gruppe sind mit mir als einziger internationalen Mitarbeiterin. Ansonsten stammen alle aus der Region. Zwölf sind Kurden, zwei Araber. Alle bringen ihre eigenen Geschichten, religiösen Überzeugungen und kulturellen Wurzeln mit. Der Arzt aus unserem Team ist zum Beispiel selber Binnenflüchtling. Er hat früher in Jalawla gearbeitet, bis die ISIS-Truppen kamen. Das Miteinander erfordert viel Toleranz und Anpassungsfähigkeit. Jeder möchte mit Respekt behandelt werden. Und das gelingt uns auch.

Von einem einfachen Job kann in diesem Umfeld nicht die Rede sein. Was treibt Sie trotzdem an?

Ich bin ganz fest davon überzeugt, dass humanitäre Hilfe in diesem Land dringend benötigt wird. Ich spüre jeden Tag, wie sehr meine Arbeit gebraucht wird. Mehr Motivation kann es nicht geben. Außerdem gibt mir die Aufgabe die Chance, neue Kulturen, Menschen und Gegenden kennenzulernen. Das ist der interessanteste Teil meiner Arbeit. Denn im Grunde ist diese Region am Rande Kurdistans ein sehr schöner Platz. Ich fühle mich hier wohl. Manche denken, ich stamme von hier und sei selber Kurdin wegen meiner dunklen Haare.

Jeden Tag eine Tüte Brot

SYRIEN: Helfen, wo die Not entsteht

Jeden Morgen beginnen die Bäcker ihre Arbeit um fünf Uhr morgens. Sie mischen das Mehl mit kaltem Wasser und der türkischen Hefe, hieven Teig in Knetmaschinen und backen am laufenden Band. Zum Schluss füllen sie hunderte Fladenbrote in transparente Plastikbeutel. Doch verkaufen werden sie keinen davon. Die Brottüten mit dem Aufdruck: arche noVa – Initiative für Menschen in Not e.V. werden ausschließlich gegen Bezugscheine verteilt und zwar an besonders Bedürftige.

Ein Großteil der verbliebenen Menschen braucht Unterstützung.

Seit 2012 arbeitet arche noVa im Nordwesten Syriens, der mit Abstand gefährlichsten unserer Projektregionen. Unser Einsatzteam hilft den Menschen da, wo ihre Not entsteht. Denn immer noch bleiben die meisten Syrerinnen und Syrer trotz Bomben, Terroranschlägen und Vertreibung in ihrem Heimatland – auch wenn bereits mehr als vier Millionen ihr Land verlassen haben. Ein Großteil der verbliebenen Menschen braucht Unterstützung. Derzeit gibt arche noVa täglich 2.100 Beutel mit einem Kilogramm Fladenbrot aus und verteilt Lebensmittelpakete mit Monatsrationen an jeweils bis zu 7.000 Familien. Wir unterstützen den Unterricht an drei Schulen, leisten Winterhilfe und sorgen für die Instandsetzung und den Betrieb beschädigter Pumpstationen und Abwassersysteme in sechs Gemeinden.

Es fehlt an allem, auch an Brennstoff, Strom und Mehl

Ab acht Uhr morgens können die Menschen die Brottüten von arche noVa abholen, um elf Uhr folgt die zweite Partie. Sowohl ortsansässige Familien als auch Binnenflüchtlinge werden unterstützt. Sie alle

Förderer: Aktion Deutschland Hilft, Auswärtiges Amt, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Hartkorn Gewürzmühle GmbH, Spenderinnen und Spender

Neben Brot kümmert sich arche noVa auch um Lebensmittelpakete, verteilt Winterkleidung, setzt Pumpen instand und vieles mehr.

leiden unter derselben alptraumhaften Lage, die seit Ausbruch des Bürgerkrieges Syrien in Atem hält. Hier zu leben bedeutet, sich täglich ums Überleben zu kümmern. Es fehlt an allem, auch an Brennstoff, Strom und Mehl. Die Brotpreise haben sich vervielfacht. Hunger ist eine der vielen schrecklichen Seiten dieses Krieges.

Der Projektkoordinator von arche noVa steht jeden Tag vor großen Herausforderungen. Er bestimmt den Bedarf und die Projektstandorte. Meist sind es Wohngebiete, wo viele Vertriebene aus Aleppo und anderen umkämpften Orten Zuflucht gefunden haben. Schon morgen kann es dort für die humanitären Helfer von arche noVa zu gefährlich sein. Dann werden sie wieder ein neues Büro beziehen und neue Verteilstellen einrichten.

Spendenstichwort:
»Syrien«



Viele Familien sind auf die Hilfe von arche noVa dringend angewiesen.

Flüchtlingshilfe ganz nah

auf dem BALKAN und in DEUTSCHLAND

arche noVa, das bedeutet Nothilfe im Irak, Katastrophenvorsorge in Myanmar, Ernährungssicherung in Pakistan und seit neustem auch: Flüchtlingshilfe in Deutschland. Denn zum dritten Mal in unserer fast 25-jährigen Geschichte sind wir 2015 mit einem Hilfsprojekt in der Bundesrepublik aktiv.

Unser Verständnis: Es darf nicht sein, dass wir uns weltweit engagieren und vor den Problemen vor Ort die Augen verschließen. Daher legte arche noVa im Frühjahr 2015 einen Sachmittelfond auf, der durch zahlreiche Spenden mittlerweile auf 19.000* Euro angewachsen ist. Damit greifen wir gemeinnützigen sächsischen Initiativen und Vereinen, die sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren, finanziell unter die Arme. Denn HelferInnen für einen Deutschkurs sind schnell organisiert, da soll es an Miete oder Büchern nicht scheitern. Pro Projekt können bis zu 500 Euro beantragt werden – ob für Fußballschuhe, Malbücher oder Fahrtkosten. Gerade junge Flüchtlingsinitiativen, die kaum Erfahrung mit der Mittelakquise haben, profitieren von dem Sachmittelfond. Denn das Antragsverfahren ist bewusst einfach gehalten. 35 Projekte konnten so bereits in ganz Sachsen realisiert werden und mehr sollen folgen. Langfristig orientiert sich unsere Hilfe in die Beratung ländlicher Strukturen. Geplant ist, Menschen und Institutionen in ländlichen Gemeinden bei der Integrationsarbeit und der Selbstorganisation der Flüchtlinge zu unterstützen.

Auf ihrer Suche nach Sicherheit begeben sich viele Flüchtlinge auf eine lange, beschwerliche Reise. Vor allem über den Westbalkan ziehen seit Monaten tausende Menschen Richtung Zentraleuropa. Um ihnen auf der Flucht ein besseres Überleben zu ermöglichen, starteten wir im Oktober einen Hilfseinsatz auf der Balkanroute. So machen wir eine Notunterkunft in Dimitrovgrad, an der serbisch-bulgarischen Grenze winterfest, verteilen Hilfsgüter in der Grenzstadt Preševo und errichteten dort bereits mobile Toiletten. Um noch mehr leisten zu können und die Not der Menschen zu lindern, sind wir auf Spenden angewiesen.

*Stand 10/2015

Spendenstichwort:
»Flüchtlingshilfe
weltweit«



Nur ein Beispiel für vielfältige Projekte: Dresdner Bürger und Geflüchtete reparieren gemeinsam Fahrräder.



Nah Preševo, an der serbisch-mazedonischen Grenze, verteilen wir Lebensmittel an Flüchtlinge.

»Man sieht die Veränderung«

Hilfe zur Selbsthilfe in KENIA

Kurz vor der Regenzeit ist es im kenianischen Distrikt Makueni County so heiß und trocken, dass der Sandstaub auch noch in den letzten Winkel kriecht. Staub und Hitze halten die Frauen der Mbukilye Ngukilye Widows-Selbsthilfegruppe jedoch nicht davon ab, laut und fröhlich bei der Arbeit zu singen. Gerade bereiten sie ihre Anbaufläche für die fieberhaft erwartete Regenzeit vor. „Es ist eine sehr anstrengende Arbeit, aber wir machen sie mit Freude“, sagt Doris Mulanda, die jetzt täglich hier ist.

Frauenpower im Osten Kenias

Ihr Schicksal steht beispielhaft für die ganze Gruppe. Ihr Mann starb an AIDS und auch Doris selbst ist HIV-positiv. Für Frauen ist die Krankheit in weiten Teilen Afrikas noch immer ein Stigma. Nachbarn, Freunde, sogar die Familie wenden sich ab. Auch Doris muss sich seither allein um die sechs Kinder und die Eltern kümmern. „Es ist oft sehr schwer, so ganz allein die Familie zu versorgen und ausreichend Essen auf den Tisch zu bringen. Trotzdem gehen alle meine Kinder zur Schule, eins sogar auf das College. Das macht mich sehr stolz.“ Um nicht ganz auf sich allein gestellt zu sein, hat sich Doris vor vier Jahren mit den 22 anderen Frauen der Mbukilye Ngukilye Widows zusammengetan. „Wir sitzen alle im selben Boot und haben niemanden, der uns unterstützt, darum müssen wir uns gegenseitig helfen“, erklärt Doris. So hüten die Damen beispielsweise das Vieh der anderen,

stellen sich untereinander kleine Kredite zur Verfügung oder helfen sich gegenseitig bei der Ernte.

In diesem Sommer haben die Frauen nun einen weiteren großen Schritt getan und mit Unterstützung von arche noVa und der kenianischen Africa Sand Dam Foundation (ASDF) ihren ersten Sanddamm gebaut. Bislang ist Wasser ein großes Problem. Die nächste Wasserstelle ist drei Kilometer entfernt. In langen Schlangen warten die Menschen dort, bis sie Wasser in ihre Kanister schöpfen können. So sind die Frauen täglich bis zu zwölf Stunden mit Wasserholen beschäftigt. Dennoch herrscht stets Mangel. Die vier 20-Liter-Kanister, die Doris täglich nach Hause bringen kann, müssen in ihrem Neun-Personen-Haushalt für alles reichen - Trinken, Körperhygiene, Kochen, Putzen, Wäschewaschen, Geschirrspülen, Pflanzen bewässern, Tiere tränken.

„Wir geben alles dafür, unser Leben zu verbessern.“

Mithilfe des Sanddamms soll sich das nun ändern. Und dass es sich ändern wird, daran zweifeln Doris und ihre Mitstreiterinnen keine Sekunde. „Vor einigen Wochen haben wir eine andere Selbsthilfegruppe besucht. 2013 wurde dort der erste Sanddamm gebaut, inzwischen sind es vier. Mit dem zur Verfügung stehenden Wasser kann die Gruppe schon jetzt zwei Hektar Land bewirtschaften. Und man kann so viel Wasser mitnehmen, wie man braucht. Man sieht die Veränderung. Dabei sind noch nicht einmal alle Dämme vollständig

Projektpartner: Africa Sand Dam Foundation

Förderer: Sewerin GmbH, Oase GmbH, Bund Technischer Experten e.V., Spenderinnen und Spender



Jeden Tag läuft Doris Mulanda 40 Minuten, um mit den anderen Frauen das Feld zu bestellen.



Die Betonmauer ist das Herzstück eines jeden Sanddamms.

Hygienetrainings für Frauen

mit Sand gefüllt. Mit Hilfe von arche noVa und ASDF schaffen wir das auch“, ist Doris überzeugt.

Die Gruppe erhält nicht nur eine Unterweisung im Bau der Dämme, sondern profitiert auch von Weiterbildungsmaßnahmen. ASDF hilft den ehrgeizigen Frauen zum Beispiel dabei, Terrassen als Schutz vor Bodenerosion anzulegen, nachhaltige Anbaumethoden einzusetzen oder Baumschulen heranzuziehen. „arche noVa und ASDF haben uns die Augen geöffnet. Wir geben alles dafür, unser Leben zu verbessern. Manchmal fehlt einem nur die zündende Idee. Jetzt haben wir die besten LehrerInnen, die man sich nur wünschen kann.“

Was ist ein Sanddamm:

Simpel, kostengünstig, wartungsarm – die Idee für Sanddämme ist so alt wie genial. Eine Betonmauer in einem ausgetrockneten Flussbett sorgt dafür, dass sich im Laufe der nächsten Regenzeiten hinter der Mauer Sand anstaut. Der Sand speichert Wasser und schützt es vor Verdunstung und Verschmutzung, der Grundwasserspiegel stabilisiert sich.

Oft begleitet Rana Bengül, die Weltwärts-Freiwillige von arche noVa, die WASH-Trainerin der Partnerorganisation arche noVas Veronica Mkiikali Mktolo im kenianischen Makueni-County.

PHAST lautet die offizielle Abkürzung für ihre wichtige Arbeit: **Participatory Hygiene and Sanitation Transformation**. Auf Deutsch heißt das so viel wie gemeinschaftlich erarbeitete Veränderungen im Hygiene- und Sanitärverhalten. Bei den PHAST-Trainings werden z.B. die Übertragungswege von Krankheiten wie Typhus oder Cholera mit Hilfe von Bildern dargestellt. Veronica erklärt anschließend, wie die Übertragung von Krankheiten im Einzelnen geschieht und wie man Ansteckungen verhindern kann. „Dabei sprechen wir über das Händewaschen, Verhaltensregeln im Haushalt und die Wassereinigung“, berichtet Rana Bengül.

Auch die zahlreichen Möglichkeiten zur Trinkwasseraufbereitung werden im Training behandelt: ob Kochen, Chloren oder auch die solare Desinfektion.

Spendenstichwort:
»Wasser für Afrika«

Die Frauen teilen ein Schicksal,
aber auch die Freude am Arbeiten.



Was es braucht, um Ngome zu backen

MALI: Infrastrukturprojekt sorgt für gute Ernten und Perspektive

Ngome schmeckt frisch am besten. Wenn das traditionelle Fladenbrot aus dem Lehmofen kommt, duftet es verführerisch. Doch damit es gebacken werden kann, brauchen die Frauen im Norden Malis Weizenmehl. Kein leichtes Unterfangen in dem wüstenheißen Klima der Region. Noch schwieriger ist es, weil die Bauern wegen kriegerischer Auseinandersetzungen ihre Felder lange nicht bestellen konnten. arche noVa sorgt mit einem umfassenden Infrastrukturprogramm in den Landkreisen Diré und Timbuktu

dafür, dass unter anderem Felder wieder bewässert, Einkommensmöglichkeiten ausgebaut und Gesundheitsbedingungen verbessert werden. So unterstützen wir den Friedens- und Wiederaufbauprozess, den die Bevölkerung seit 2012 bewältigt.

Spendenstichwort:
»Wasser für Afrika«

1.



Traurige Folge der kriegerischen Auseinandersetzungen im Norden Malis: Die Menschen konnten sich lange Zeit nicht um ihre Felder kümmern, die deshalb mehr und mehr austrockneten.

2.



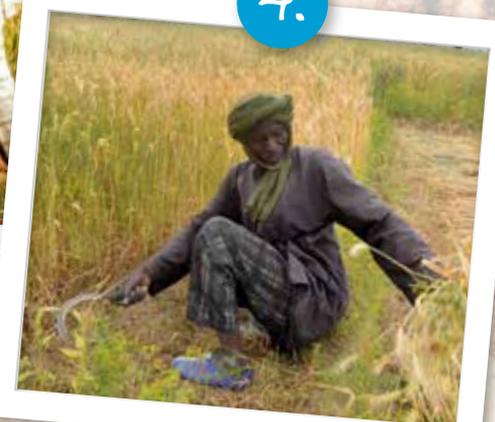
Wer hier etwas ernten möchte, der muss für Wasser sorgen. arche noVa kümmert sich in diesem aktuellen Projekt darum, dass 480 Hektar Land wieder bewässert werden können.

3.



Gemeinsam mit unserer lokalen Partnerorganisation Nor.Dev werden Motorpumpen installiert sowie Kanäle und Becken instand gesetzt.

4.



Lang ersehnt: Die erste Ernte seit Jahren in der Projektgemeinde Dhanga.

5.



Die Mitglieder der landwirtschaftlichen Kooperativen arbeiten beim Ernten und Dreschen zusammen. Sie bewässern ihre Anbauflächen gemeinschaftlich und sorgen in Zukunft für den Erhalt der neu errichteten Infrastruktur.

Der Wind hilft, die Spreu vom Weizen zu trennen, der ausschließlich zum Brotbacken genutzt wird.

Von Hand wird der Teig für das Ngome geknetet. Das Fladenbrot besteht aus Weizenmehl, Wasser, etwas Pflanzenöl und dem berühmten Steinsalz aus der Mine Taoudenni, einem ehemaligen Salzsee der Sahara.

6.



7.



8.



Die Frauen backen die Fladenbrote in Lehmöfen. Die Brote bereichern den Speiseplan der Familien, der traditionell stark vom Reis bestimmt ist. Jedes Einzelne ist ein wichtiger Beitrag zur Ernährungssicherung und Armutsbekämpfung in der Region Timbuktu.

Projektpartner: NOR.DEV (Association Nord et Développement), Plan International

Förderer: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Spenderinnen und Spender

Fotos: Keita im Auftrag von arche noVa

9.



Gurgeln statt schleppen

Sonnenkollektoren sorgen in philippinischen Schulen für Wasser

Auch zwei Jahre nach Taifun Haiyan hilft arche noVa auf den Philippinen beim Wiederaufbau. Schon im vergangenen Jahr versorgte unser lokales Team über 150 Schulen und Kindergärten mit Wasserleitungen, Waschbecken und Toiletten. An knapp 100 weiteren Schulen in elf Gemeinden der Insel Leyte setzen wir die Maßnahmen im WASH-Bereich seit Januar 2015 fort. Eine dieser Schulen ist die Camote Elementary School im Bezirk Dulag. An der Grundschule wurde Ende September ein Wassersystem installiert, das auf Sonnenkollektoren auf dem Dach des Schulgebäudes basiert. Diese liefern die Energie für eine elektrische Pumpe, die das Wasser aus einem Brunnen in einen vier Meter hohen Zwischentank befördert. Von dort gelangt das Wasser durch Schwerkraft zu den Toiletten und Waschbecken. Um sicher zu gehen, dass ganzjährig ausreichend Wasser zur Verfügung steht, wurde der Brunnen mehr als zwölf Meter tief gebohrt. Die Pflege der Anlagen übernehmen freiwillige HelferInnen aus der Gemeinde. Der lokale Wasserversorger hat sich zudem verpflichtet, die Solarpumpen in den nächsten Jahren zu warten. Sollten erneut Stürme drohen, können die Solarpaneele abgenommen und sicher verstaut werden. Weil die Wasserversorgung autark ist, dient die Schule im Katastrophenfall auch als Evakuierungszentrum.

Wir haben vier der 162 Schülerinnen und Schüler der Camote Grundschule getroffen und mit ihnen gesprochen:

Spendenstichwort:
»Wasser für Asien«

Was bedeutet die Schule für Euch?

Aries: Man muss viel für die Schule machen und hart arbeiten.

Arianne: Man muss sein Ziel stets vor Augen haben und die Schule beenden, damit man seine Träume verwirklichen kann.

Was sind denn Eure Träume?

Aries: Ich will irgendwann auf einem Schiff arbeiten und so fremde Länder kennenlernen.

Eron: Mein Traum ist es, ein Auto zu kaufen und damit bis nach Manila zu fahren.

Arianne: Ich will, dass unsere Schule noch schöner wird. Auch wenn in letzter Zeit schon viel passiert ist.

Dashmel: Mehr Pflanzen in der Umgebung wären zum Beispiel schön.

Was haltet ihr von dem neuen Wassersystem?

Aries: Das neue Wassersystem bedeutet für die Schule eine große Veränderung. Vor allem für uns Schüler ist es eine Erleichterung.

Dashmel: Bevor arche noVa das Wassersystem in unserer Schule installiert hat, mussten wir immer mit Eimern Wasser holen.

Aries: Stimmt, ich bin echt froh, dass ich jetzt keine schweren Wassereimer mehr schleppen muss.

Eron: Ich freue mich besonders über die neuen Wasserhähne. Jetzt können sich einfach mehr Schüler gleichzeitig die Hände waschen. Und wir können uns jetzt hier auch gleich die Zähne putzen. Und mit dem Wasser gurgeln...

Dashmel: Ja, Gurgeln ist super! Ich finde das ganze System auch spannend, weil es solarbetrieben ist. Die Schule ist dafür jetzt nicht mehr auf das Stromnetz angewiesen.

Projektpartner: UNICEF

Förderer: Auswärtiges Amt, GenialSozial - Sächsische Jugendstiftung, Aktion Deutschland Hilft, Mann+Hummel GmbH, Rotary Club Dresden - Goldener Reiter, Aktionsbündnis Dresden hilft, Wasser für die Welt, Wilhelm Ewe GmbH & Co. KG, Spenderinnen und Spender

arche noVa installierte an der Camote Grundschule neben den drei Solarpaneele 200 Meter Wasserleitungen, zahlreiche Waschbecken und Toiletten sowie eine öffentliche Wasserabgabestelle für die Gemeinde.



Weltweit im Einsatz

Interview mit Muhammad Ali, ehemaliger Projektingenieur bei arche noVa, im pakistanischen Sindh

» Hallo Muhammad, stell dich bitte kurz vor.

Ich bin Muhammad Ali, ein Wakhi-Junge, 29 Jahre alt und aus Gojal-Hunza Valley, dem schönsten Ort der Welt. Zurzeit studiere ich Projektmanagement an der Hochschule für Technik Stuttgart. Davor habe ich Bauingenieurwesen in Pakistan studiert und nach Ende meines Studiums 2011 dort, nach der schweren Flut, im Projekt von arche noVa im Sindh mitgearbeitet. 2015 habe ich ein studienbegleitendes Praktikum in der Hauptgeschäftsstelle von arche noVa in Dresden absolviert.

Was waren deine Aufgaben in Pakistan?

Als Projektingenieur hatte ich technische Aufgaben, wie zum Beispiel die Gestaltung von WASH-Anlagen, wie Latrinen und Handpumpen, aber auch die Beurteilung von Anlagen und die Durchführung von Vermessungen. Besonders gemocht habe ich aber die Arbeit mit den Menschen in den Dörfern.

Wie sah diese Arbeit in den Gemeinden denn aus?

Das wichtigste bei einem Projekt ist, dass man die Leute aus den Gemeinden von Anfang an mit einbezieht. Besonders bei der Standortauswahl und beim Bau müssen alle mit anpacken. Sie müssen verstehen, dass die Wasser- und Sanitäreanlagen, die wir bauen, ihnen gehören und nicht arche noVa. Das ist auch deshalb wichtig, weil sie nach Bauende alles selber in Schuss halten müssen.

Und haben die Gemeinden mitgemacht? Wie waren die Reaktionen?

Es gibt Gemeinden, die ganz offen sind und andere wiederum tun sich etwas schwerer. Im Allgemeinen war die Reaktion im Sindh gut. Die Menschen dort brauchen einfach sauberes Wasser. Sonst müssen die Frauen drei bis vier Kilometer laufen, um Wasser zu holen, das dann nicht mal eine gute Qualität hat. Wenn wir erzählten, dass wir die Gemeinde unmittelbar im Dorf mit Wasser versorgen können, war die Motivation mitanzupacken sehr groß.

Was waren die größten Schwierigkeiten vor Ort?

Manchmal fehlte es uns an männlicher Unterstützung, weil die Männer zur Arbeit mussten. Mit den Frauen war es wiederum schwierig ins Gespräch zu

kommen, weil sie fremde Männer nicht gewöhnt sind. Die größte Herausforderung aber war, die Menschen an die Anlagen zu gewöhnen, damit sie sie selber instand halten.

Können Organisationen wie arche noVa die Situation in deinem Land tatsächlich positiv beeinflussen?

Zu sagen, dass sich durch die arche noVa-Projekte die Situation im gesamten Land verbessert, wäre etwas vermessen. Aber natürlich bringt die Projektarbeit positive Veränderungen mit sich. Wir machen mit dem Bau von Sanitäreanlagen und Brunnen einen wichtigen Schritt. Das bringt die Gemeinden zusammen und fördert die Entwicklung von Selbstorganisation. Die Leute verstehen, dass sie selber etwas bewegen können und bleiben auch nach Projektende aktiv. Und natürlich werden durch sauberes Wasser und Toiletten auch Krankheiten vermieden und so letztlich Leben gerettet.

Jetzt studierst du in Deutschland. Warum hast du dich für diesen Studiengang entschieden?

Die Arbeit bei arche noVa in Pakistan hat mich dazu motiviert, nach Deutschland zu kommen, um zu studieren. Ich hatte damals viele nette deutsche Kollegen kennengelernt. Und die deutsche Technik ist einfach sehr gut. Der Studiengang, den ich für mich ausgewählt habe, passt gut zu meinen Erfahrungen und meiner Ausbildung.



Muhammad Ali will nicht nur in Pakistan etwas bewegen.

In der ersten Phase die größte Not lindern

Bernd Zschätzsch war für arche noVa im Einsatz und ist jetzt Fördermitglied

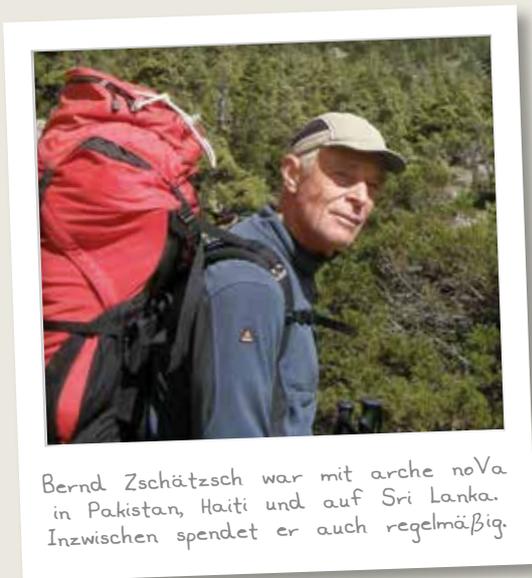


Wie lange spenden Sie schon für arche noVa?

Seit drei Jahren spende ich als Fördermitglied regelmäßig. Vorher habe ich spontan ab und an was gespendet. Mit der Einsicht in die Praxis, wie wichtig eigene Spenden für den Verein sind, bin ich dann Fördermitglied geworden

Wie sind Sie auf arche noVa aufmerksam geworden?

Der erste Kontakt ist über „Dresden hilft“ zu Stande gekommen. arche noVa hat nach dem verheerenden Tsunami im Indischen Ozean Fachleute für einen Einsatz in Sri Lanka gesucht.



Bernd Zschätzsch war mit arche noVa in Pakistan, Haiti und auf Sri Lanka. Inzwischen spendet er auch regelmäßig.

Warum haben Sie sich dazu entschlossen, an arche noVa zu spenden?

Bei meinem zweiten Einsatz für arche noVa, unmittelbar nach dem Erdbeben 2005 in Pakistan, konnte ich die Erfahrung machen, wie effektiv und unkompliziert frei verfügbare Mittel in der ersten Phase der Nothilfe eingesetzt werden. Bei meinem Einsatz kurz vor Weihnachten 2005 konnte ich für den Bau von 100 Notunterkünften Material beschaffen und dieses gezielt an Schwerstbetroffene in der Region Besham verteilen.

Welches Projekt liegt Ihnen besonders am Herzen?

Lieblingsprojekt in der Nothilfe ... klingt schon etwas schräg. Trotzdem liegen mir die Wasserprojekte in Kashmir immer noch sehr am Herzen. Besonders deshalb, weil ich bis heute gelegentlich ein positives Feedback von ehemaligen lokalen Mitarbeitern bekomme.

Was wollen Sie mit Ihrem Engagement bewegen?

Die größte Not lindern in der ersten Phase, das ist klar. Darüber hinaus möchte ich auch gern etwas mehr in Richtung Entwicklungszusammenarbeit tun. Schon, um das in der ersten Phase Erreichte zu bewahren und fortzuführen. Dieses Ziel wird ja auch bei arche noVa konsequent verfolgt. Deshalb arbeite ich auch immer wieder gern für den Verein.



Eine Brücke von Trier nach Ghyangphedi

Studentinnen und Studenten kochen für den guten Zweck

„Die Nachrichten über die schrecklichen Erdbeben in Nepal im April und Mai und die persönlichen Schicksale der vielen Betroffenen haben uns sehr berührt, insbesondere weil wir das Land schon bereist hatten. Um den Menschen in dem Himalaya-Staat zu helfen, wollten wir mehr tun, als eine kleine Spende zu überweisen.“ beschreibt die Studentin Anna-Luisa Lessig die Motivation für die Kochaktion, die die Trierer Studierenden dann zugunsten der Erdbebenhilfe von arche noVa umsetzten.

Über das Internet stießen sie auf arche noVa. Unsere Hilfsmaßnahmen im Bereich der Trinkwasserversorgung sagten den Studierenden zu und wir konnten die Aktion mit Info-Material und Ratschlägen unterstützen.

„Unsere Aktion nahm konkrete Formen an. Wir wollten nepalesisch kochen, um so viele Gäste wie möglich anzuziehen und Spenden zu bündeln. Auf unserer Reise durch das Land hatten wir gelernt, wie

Wir sehen eine große Schnittmenge

Der Filialleiter von Globetrotter Dresden, Ronald Höpfner, über die intensive Zusammenarbeit mit arche noVa

Wie lange unterstützen Sie arche noVa schon?

Die Verbindung zu arche noVa reicht in die 90er Jahre zurück. Alles begann mit einem arche noVa-Kleinbus, an welchem das Globetrotter-Logo prangte.

Wie sind Sie auf arche noVa aufmerksam geworden?

Als Dresdner kommt man einfach nicht umhin, arche noVa zu kennen. Spätestens beim Durchblättern der Tageszeitung stößt man auf die Dresdner NGO.

Und was gab schließlich den Ausschlag für die aktive Unterstützung?

Es ist vor allem das Wissen, eine verlässliche Hilfsorganisation in der eigenen Stadt zu unterstützen und die Gewissheit, dass das Geld der Globetrotter Stiftung sinnvoll eingesetzt wird.

Was verbindet Sie mit der Arbeit von arche noVa?

Seit Gründung 2008 leistet Globetrotter mit der Globetrotter Stiftung einen Beitrag zu Umweltschutz, zur Völkerverständigung und zur Verbesserung der Lebenssituation von in Armut lebenden Menschen. Da sehen wir eine große Schnittmenge mit arche noVa.

Welches Projekt liegt Ihnen besonders am Herzen?

Wir verbinden arche noVa vor allem mit dem Thema Wasser. Die Globetrotter Stiftung unterstützt daher konkret diese Projekte von arche noVa, in diesem Jahr etwa die Erdbebenhilfe in Nepal, mit 5.000 Euro.

Was wollen Sie mit Ihrem Engagement bewegen?

Gesellschaftliches Engagement ist grundlegend für ein verantwortungsvolles Unternehmen wie Globetrotter. Mit der Stiftung möchten wir betonen, wie verlässlich und langfristig unser Engagement ist.

Wie kommt Ihr Engagement bei Kunden und Partnern an?

Wir glauben, dass es bei den Kunden sehr gut ankommt. Die Tatsache, dass die Dresdner Globetrotter-Kunden über Spendenboxen im Kassensbereich 998,32 Euro für die Erdbebenhilfe in Nepal spendeten, gibt uns Recht.



Ronald Höpfner übergibt Frank Engel eine Spende über 5.000 Euro für den Hilfseinsatz in Nepal.

man das nepalesische Nationalgericht Dal Bhat zubereitet. Das Reisgericht wird durch ein Gemüsecurry und ein scharfes Chutney ergänzt, dazu gibt es eine milde Suppe aus Linsen. Nepalesische Musik und viele Gebetsflaggen in den Bäumen haben aus dem Spendenessen eine gemütliche Party mit gutem Essen gemacht". Erzählt Anna-Luisa Lessig weiter. Der Plan der StudentInnen ging auf: Über 100 Gäste kamen ins Studierendencafé „scheinbar“ in Trier und langten kräftig zu. Im Gegenzug kamen 1.107 Euro für unser Nepalprojekt zusammen, die in Ghyangphedi und anderen Kommunen jetzt dazu beitragen, dass Wassersysteme instandgesetzt und aufgebaut werden können.



Bei dem von Studierenden organisierten Spendenessen kamen über 1.000 Euro zusammen.

Eine Perspektive im Shan State

arche noVa stärkt Binnenflüchtlinge in MYANMAR

Das Engagement von arche noVa im Shan State – im Osten Myanmars – ist im Jahr 2015 in eine zweite Phase übergegangen. Was 2013 als Nothilfe für Binnenflüchtlinge begann, wurde zum umfassenden Infrastruktur- und Landwirtschaftsprojekt. Wir sind froh, dass wir damit die strikte Trennung von humanitärer Hilfe und Entwicklung überwinden und die Bedürfnisse der Betroffenen in den Mittelpunkt stellen können. Dabei bleibt ein Schwerpunkt erhalten: das Thema Wasser, Sanitär und Hygiene. Ziel des bis 2017 laufenden Projekts ist die Integration von geflohenen Familien in 20 Dörfern. In Zusammenarbeit mit unseren lokalen Partnerorganisationen schaffen wir für Flüchtlinge und die ortsansässige Bevölkerung die Grundlage für neue Lebensperspektiven. Und das trotz lang anhaltender bewaffneter Konflikte zwischen Regierungstruppen und Rebellenarmee. Konkret versorgen wir in sicheren, aufnahmebereiten Gemeinden die Menschen mit Saatgut und Vieh und helfen ihnen dabei, Gärten und Fischteiche anzulegen. Außerdem bauen und erweitern wir Brunnen und Trinkwassersysteme und gründen und unterstützen Wasserkomitees. Überdies errichten wir angesichts der gewachsenen Bewohnerzahl in drei Dörfern zusätzliche Klassenräume für 520 Schulkinder und statten die Schulen mit Latrinen aus.

Die Projektarbeit lebt vom Mitmachen

Es muss bitter sein, wenn man nicht einmal einen Tagesmarsch von seinem Heimatort entfernt, in ein

Leben geworfen wird, das man sich nicht ausgesucht hat. Vielen Tausend Binnenflüchtlingen im Shan State geht es so, sie gehören ethnischen Minderheiten an oder sind zwischen die Fronten rivalisierender Gruppen geraten. Doch von Verbitterung ist bei Daw Khaung Nann nichts zu spüren. Die junge Frau lebt als Binnenflüchtling im Zup Aung-Camp in Kutka. 2012 hatte Daw Khaung Nann fliehen müssen und schließlich im Camp Zuflucht gefunden. Sie ist voller Energie und saugt alles in sich auf, was sie an Wissen und Erfahrung dort mitbekommt. So wurde sie zur Motivatorin ihrer neuen Umgebung. Ihr Optimismus steckt andere an. Freiwillig hatte sich die junge Frau zur Hygieneschulung von arche noVa gemeldet. Aus eigener Erfahrung wusste sie bereits, wie groß die Gefahr von Infektionen ist, wenn Kenntnisse über Hygiene und Umweltverschmutzung fehlen. Ihre Wissenslücken wollte sie unbedingt schließen und das Gelernte weitertragen. Heute zählt sie zu den wichtigen Multiplikatorinnen im Camp und bringt ihre Ideen mit ein. Für das weitere Trainingsprogramm machte sie den Vorschlag, die Treffen nach Zielgruppen aufzuteilen: In Vorschule und Gemeindeglieder sowie Analphabeten und Ältere. Außerdem engagiert sie sich im Komitee des Camps für die Instandhaltung und Wartung der von arche noVa gebauten Wasser- und Sanitärversorgungssysteme. Ihren Lebensunterhalt erwirtschaftet sie in einer eigenen kleinen Landwirtschaft, deren Start arche noVa ermöglichte.

Spendenstichwort:
»Wasser für Asien«



Daw Khaung Nann im Gespräch mit einer lokalen Projektmitarbeiterin.



Die neue Lwel Mung Sar-Brücke ermöglicht den Menschen Zugang zu Märkten, Krankenhäusern und Schulen.

Umfassende Hilfe für Gemeinden im Irrawaddy Delta

Das Irrawaddy Delta an der Küste Myanmars ist ein gefährlicher Ort zum Leben. Die Region zählt zu den am stärksten von Naturkatastrophen betroffenen weltweit. Regelmäßig bedrohen Überschwemmungen und Zyklone die Lebensgrundlagen der Menschen. Die letzte große Katastrophe ereignete sich 2008, als Zyklon Nargis fast 100 Prozent der Häuser in der arche noVa-Projektregion Bogale – im Süden der Deltaregion – zerstörte. Bis heute ist es den Menschen, die zu den Ärmsten im Land zählen, nicht gelungen, die Folgen der Katastrophe zu überwinden.

Seit 2008 arbeitet arche noVa regelmäßig in der Region. Ziel des im Mai 2015 begonnenen Projektes ist es, die Lebensbedingungen in 20 Dörfern in der Gemeinde Bogale langfristig zu verbessern und zu sichern. Dazu wird eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, die alle Hand in Hand gehen. Sie reichen von der Ernährungs- und Einkommenssicherung bis zu Verbesserungen im Wasser- und Sanitärbereich, sowie von neuen Methoden für den Umgang mit natürlichen Ressourcen bis zum Katastrophenmanagement.

Projektpartner: SMDO (Sopyay Myanmar Development Organization),
MHDO (Myanmar's Heart Development Organization),
MDCG (Maggin Development Consultancy Group)

Förderer: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und
Entwicklung, Knorr Bremse Global Care e.V.,
Spenderinnen und Spender



Bei Hygieneschulungen lernen die Kinder,
wie man sich vor Krankheiten schützen kann.

Wissen weitergeben und vernetzen

WASH-Weiterbildung in Deutschland und Uganda

arche noVa beteiligte sich 2015 aktiv an der Umsetzung eines strategischen Maßnahmenkatalogs, der in enger Zusammenarbeit mit dem deutschen WASH-Netzwerk und mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes entwickelt wurde. Ziel ist es, dem steigenden Bedarf an qualifizierten Fachkräften im Bereich WASH in der humanitären Hilfe in Deutschland zu begegnen und die Kapazitäten der lokalen Partner in Ostafrika zu stärken.



Für die Fachkräftequalifizierung organisierte arche noVa gemeinsam mit der German Toilet Organisation (GTO) den Intensivkurs „WASH in Emergencies“, der in Dresden und Berlin stattfand. „Wir haben den Kurs so gestaltet, dass zu den theoretischen Ausführungen zahlreiche Projektbeispiele, Fallstudien, praktische Übungen und Simulationen kommen. Unser Ziel ist ein nachhaltiger und anwendungsnaher Lernerfolg, denn Fachkräfte werden in diesem Bereich der humanitären Hilfe dringend gebraucht“, begründet Claudia Holbe, Leiterin des Bildungsprogramms von arche noVa, den Anspruch und Anlass der Weiterbildung.

Der praxisnahe Kurs gab einen umfassenden Überblick der technischen und nicht-technischen Interventionsmöglichkeiten sowie der Besonderheiten und Herausforderungen im Bereich WASH in der

humanitären Hilfe. In drei jeweils fünftägigen Modulen wurde das Rüstzeug für einen WASH-Nothilfeinsatz vermittelt. Die Mehrzahl der 20 Kursteilnehmenden aus dem gesamten Bundesgebiet sind in humanitären Hilfsorganisationen beschäftigt. „Vor allem die direkte Umsetzung vor Ort ist für mich sehr interessant, weil ich da noch keine Erfahrung habe. Außerdem spielt es für mich eine wichtige Rolle, mich mit anderen Fachleuten zu vernetzen und auszutauschen“, schildert Silvius Breitenfeld von CARE seine Eindrücke.

Auch in Uganda ging es im Oktober 2015 darum, durch den von arche noVa und der German Toilet Organisation durchgeführten Workshop regionale Kapazitäten in der WASH-Nothilfe zu stärken. Insgesamt 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lokaler Nichtregierungsorganisationen aus zehn afrikanischen Ländern kamen in Ugandas Hauptstadt Kampala zusammen, um sich weiterzubilden und zu vernetzen. Der sechstägige Workshop bot eine Mischung aus theoretischen Vorträgen zu Wasser- und Sanitärversorgung, der Vorstellung von guten Praxisbeispielen durch die Teilnehmenden und einen Besuch im „Appropriate Technology Center“ in Uganda. Dort lernten die Teilnehmenden die Technologien und deren Einsatzmöglichkeiten in der humanitären Hilfe auch praktisch kennen und diskutierten die Vor- und Nachteile.

Gerade die Netzwerkarbeit war für alle interessant. Wie funktioniert die Koordination von Nothilfe im WASH-Bereich? Wer sind wichtige Akteure dabei? Die UNICEF-Vertreterin Boiketho Murima konnte diese Fragen beantworten und stieß auf reges Interesse der HelferInnen. Viele arbeiten seit Jahren im WASH-Bereich. „Bei der alltäglichen Arbeit jedoch kommt der Austausch zu innovativen Technologien und neuen Ansätzen zu kurz“, verdeutlicht Abdikadir Abdi Ali aus Somalia die Bedeutung der Weiterbildung.

Projektpartner: [WASH-Netzwerk](#), [TU Dresden](#), [Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung Leipzig](#)

Förderer: [Auswärtiges Amt](#)



WASH NETZWERK



TeilnehmerInnen am Intensivkurs
„WASH in Emergencies“ in Dresden



In Uganda trafen sich 25 MitarbeiterInnen lokaler NGOs.



Teilnehmer bei einer Gruppenarbeit in Uganda

»Wir sind aufs nächste Hochwasser gut vorbereitet!«

arche noVa unterstützt Vereine mit Rat und Tat in der Katastrophenvorsorge

110 gemeinnützige Einrichtungen haben seit dem verheerenden Hochwasser 2013 bereits vom Fluthilfeprogramm arche noVas profitiert. Um aber auch in Zukunft gewappnet zu sein, bietet arche noVa in Kooperation mit dem Kulturbüro Dresden seit dem Frühjahr 2015 ebenfalls Beratungen zum Katastrophenmanagement an – denn die nächste Flut kommt bestimmt. Ein Angebot, das auch das Rittergut Trebsen, Träger von Ausbildungs-, Kultur- und Jugendveranstaltungen im Leipziger Land, gerne annahm. Ein Gespräch mit Vereins-Geschäftsführer Uwe Bielefeld.

» Herr Bielefeld, auf die Hochwasserlage 2013 haben Sie schnell reagiert und Inventar gesichert. Woher kam die Erfahrung?

Es war die Erfahrung aus 2002. Ich hatte das Hochwasser selbst miterlebt und konnte deshalb 2013 die Entwicklung und das mögliche Ausmaß viel genauer einschätzen. Ich habe mir eigenständig Informationen verschafft und dementsprechend agiert. Es gab zudem sehr viele freiwillige HelferInnen.

Welche Erkenntnisse konnten Sie nun aus dem 2013er Hochwasser gewinnen?

Es ist sehr wichtig, die gefährdeten Bereiche und technischen Anlagen genau zu überprüfen, um im Katastrophenfall zu gewährleisten, dass alles funktioniert. Nach dem Hochwasser 2013 haben wir alle derzeitigen Nutzungskonzepte unserer vier Gebäude hinterfragt – dabei ging es um die Hochwasserschutzkosten und die Kosten zur Herstellung der Wasserdichte der Gebäude. Beispielsweise hatten wir geplant, im Keller der Brennerei eine Gesteinsausstellung unterzubringen. Dies haben wir nach reiflicher Überlegung dann verworfen, da es viel zu aufwändig und teuer wäre, die Ausstellung im Falle eines Hochwassers in Sicherheit zu bringen.

Welche Bedeutung hat für Sie ein eigener Notfallplan?

Die Vorbereitung auf eventuelle Extremereignisse wird schnell mal vergessen oder verschoben. Daher hat die vorgegebene, aber anpassbare Grundstruktur des Handbuchs „Katastrophenmanagement im Verein“ von arche noVa und dem Kulturbüro Dresden große Bedeutung. Wir konnten uns am vorhandenen Gerüst orientieren und es für uns passend weiterentwickeln. Uns hätte einfach die Zeit und Kompetenz gefehlt, uns das alles selbst auszudenken. Wahrscheinlich hätten wir dies in diesem Umfang allein nicht geleistet.

Fühlen Sie sich nun gut gerüstet?

Mit der Erfahrung der beiden miterlebten Hochwasser fühle ich mich persönlich sehr gut vorbereitet. Die Beschäftigung mit dem Handbuch hat uns eine intensive Auseinandersetzung mit beiden Ereignissen ermöglicht und gleichzeitig eine nachvollziehbare Dokumentation unserer Erfahrungen geschaffen. Wir haben damit eine konkrete Handlungsanweisung für künftige Ernstfälle. Außerdem hat uns die externe Sicht des arche noVa-Beraters dabei geholfen, zuvor wenig beachtete oder gar vergessene Aspekte noch einmal grundlegend zu hinterfragen und zu überdenken.

Projektpartner: CARE Deutschland-Luxemburg e.V., Habitat for Humanity Deutschland e.V., Islamic Relief Deutschland, Kulturbüro Dresden, projektschmiedegGmbH

Förderer: Aktion Deutschland Hilft, Mann+Hummel GmbH, BASF Stiftung, Sick Engineering GmbH, MAN SE, Regine Sixt Kinderhilfe Stiftung, SAP Solidarity Fund e.V., Volkswagen AG, Spenderinnen und Spender



Das Rittergut während der Flut ...

Das Handbuch „Katastrophenmanagement im Verein“
finden Sie unter:

www. arche-nova.org/handbuch-katastrophenmanagement



... und heute.

Geschäftsführer Uwe Bielefeld (links) und
der arche noVa-Berater Martin Reichel wid-
men sich am Burggraben dem Handbuch.

Unfreiwillig unterwegs – Warum fliehen Menschen?

Der neue arche noVa-Projekttag: „Flucht und Asyl“ für den Schulunterricht

Die Themen Flucht, Migration und Asyl sind derzeit in aller Munde. Aktuelle Ereignisse und die steigenden Flüchtlingszahlen verdeutlichen die Aktualität des Themas. Weltweit befinden sich 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Die meisten dieser Geflüchteten sind Binnenflüchtlinge oder fliehen in benachbarte Länder in der Region. Nur ein kleiner Teil der Fliehenden kommt nach Europa. Doch trotzdem steigt die Anzahl der in Deutschland ankommenden Geflüchteten im Jahr 2015 wohl auf über eine Millionen Menschen an.

Die Meinungen zu den Themen Flucht und Asyl sind in den Ländern Europas, in Deutschland und auch in Sachsen gespalten. Der großen Unterstützung für die ankommenden Flüchtlinge – vor allem durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer – stehen massive Proteste gegenüber.

Angesichts der aktuellen Lage hat sich arche noVa im Bildungsprogramm „Eine Welt = Deine Welt“ zum Ziel gesetzt, die Themen Flucht und Asyl in die Schulen in Sachsen, Berlin und Brandenburg zu tragen. Auf diese Weise möchten wir dazu beitragen, sich konstruktiv mit den verschiedenen und zum Teil kontroversen Aspekten des Themas auseinanderzusetzen. Die Bildungsreferentin Kathrin Damm hat sich für die Ausarbeitung des neuen Projekttagess eingehend mit den Themen Flucht, Migration und Asyl auseinandergesetzt. Verknüpft hat sie die Materie mit den prägenden Themengebieten Kriege, Krisen, Klimawandel, Ernährungsunsicherheit und Hunger.

Schülerinnen und Schüler wichtiges Hintergrundwissen zu vermitteln und mit ihnen ihre Fragen zu diskutieren ist das Ziel des neuen Projekttagess „Unfreiwillig unterwegs – warum fliehen Menschen?“. Der Projekttag soll Schülerinnen und Schüler für die Situation von Flüchtlingen sensibilisieren und die Notwendigkeit der Lösung der Fluchtursachen verdeutlichen. Dazu werden zum einen besagte Fluchtursachen und Fluchtgründe betrachtet. Zum anderen wird über Fluchtgründe und die Situation von Geflüchteten in Deutschland bezüglich der

Spendenstichwort:

»Bildung«



Hintergrundwissen zu vermitteln und mit den SchülerInnen ihre Fragen zu diskutieren, ist das Ziel des neuen Projekttagess



Unterbringung, der rechtlichen Situation und des Asylrechts aufgeklärt. Die Fragen „Was veranlasst Menschen zu fliehen?“ und „Was erwartet sie auf der Flucht und im Ankunftsland?“ stehen im Fokus des Projekttagess. Außerdem werden mit den Schülerinnen und Schülern Handlungsmöglichkeiten diskutiert, die sie auf lokaler, aber auch nationaler und internationaler Ebene ergreifen können. Der neue Projekttag, der in Zusammenarbeit mit dem S.A.M.E. World Projekt durchgeführt wird, ist als interaktiver und partizipativer Workshop aufgebaut und ist für Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse aller Schultypen geeignet.

Informationen und Buchung unter
www.arche-nova.org/Bildung

Förderer: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Brot für die Welt, Stiftung Nord-Süd-Brücken, Land Berlin, Landeshauptstadt Dresden, Spenderinnen und Spender

Engagement europaweit für EINE Welt – S.A.M.E. World

Aktiv Zukunft gestalten: Nachhaltigkeit – Sensibilisierung – Mobilisierung – Umwelt

„Als wir unsere Idee für ein Projekt zu Umweltmigration entwickelten, konnten wir noch nicht ahnen, wie aktuell das Thema sein würde. Heute spricht jeder über Fluchtursachen. Doch es wird höchste Zeit, dabei den Blick auch auf Umweltgerechtigkeit und Klimawandel zu richten“, sagt Rita Trautmann von arche noVa. Als Projektkoordinatorin hat sie vor zwei Jahren gemeinsam mit VertreterInnen anderer internationaler Vereine in Wien den Grundstein für S.A.M.E* gelegt, ein von der EU gefördertes Projekt zum globalen Lernen.

Schon 2011 berichteten die Vereinten Nationen, dass Ungleichheit und Umweltzerstörung eng miteinander verzahnt sind und die Betroffenen deshalb in einen Teufelskreis geraten: Armut und Ungleichheit tragen zu Umweltzerstörung bei, die wiederum Ungleichheit fördert. Die Folge: Im Jahr 2050 wird es laut Experten mindestens 200 bis 250 Millionen Klimaflüchtlinge geben, das heißt jeder 45. Mensch auf dieser Erde.

Was bedeutet das für unser Zusammenleben auf der Erde? Welche Rolle spielt unser Verhalten dabei? Was hat meine Ernährung mit Landflucht in

Afrika oder Lateinamerika zu tun? All dies wird bei S.A.M.E. mit Blick auf Klimawandel und Umweltgerechtigkeit thematisiert. Zielgruppe sind Schülerinnen, Lehrende, ErzieherInnen und Eltern. Zu den Projektaktivitäten zählen deshalb zum Beispiel Projekttagsangebote an Schulen.

Für Lehrkräfte gibt es außerdem Lehrmaterialien, damit sie die globale Perspektive in ihren Unterricht einbauen können. Außerdem umfasst das Projekt bis 2018 weitere Aktivitäten wie ein Schultheaterstück, Lehrendenfortbildung und Freizeitscamps für SchülerInnen und Eltern. Zwölf europäische Nichtregierungsorganisationen aus zehn europäischen Ländern tragen S.A.M.E. gemeinschaftlich. arche noVa ist ein Teil davon.

Mehr dazu unter: www.arche-nova.org/same-world

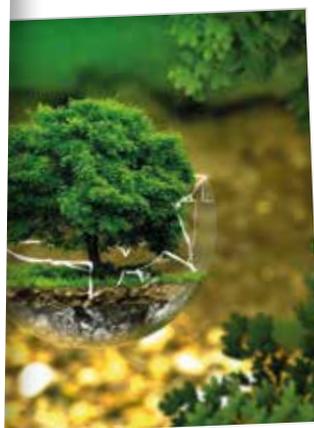
Projektpartner: Africa Sand Dam Foundation, Associação KUWUKA JDA Juventude Desenvolvimento e Advocacia Ambiental, Oikos East Africa, Rakhine Coastal Region Conservation Association - RCA

Förderer: Europäische Union, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

* Das Projekt wird mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



Vernetzung europaweit...



zum Thema Umweltgerechtigkeit.



same world

SUSTAINABILITY
AWARENESS
MOBILIZATION
ENVIRONMENT
in the Global Education
for the Eyd 2015



Neue Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsagenda – und wo steht arche noVa?

Ein Beitrag: Die Fachstelle Globales Lernen in Sachsen bei arche noVa

Am 25. September 2015 wurde auf dem UN-Gipfel in New York die "2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung" als eine Art „Weltzukunftsvertrag“ mit 17 Entwicklungszielen – den sogenannten Sustainable Development Goals (SDG) – verabschiedet. Sie setzen die in diesem Jahr auslaufenden Millennium Development Goals (MDG) fort, die in den vergangenen 15 Jahren den Maßstab für entwicklungspolitische Arbeit bildeten. Die neuen SDG sollen helfen, allen Menschen weltweit ein Leben in Würde, Frieden und Freiheit und einer intakten Umwelt zu ermöglichen. Erstmals wird in ihnen die Einteilung in "Geber" und "Nehmer" vom Gedanken einer gemeinsamen Verantwortung aller Menschen für unseren Planeten abgelöst. Jedes Land muss seinen Beitrag leisten, um aktuelle Bedrohungen, wie z.B. den Klimawandel, Armut oder die zunehmende Übernutzung der weltweiten Trinkwasserressourcen, abzuwenden.

Der Schwerpunkt der Auslandsarbeit von arche noVa im Bereich Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene (WASH) ist eines der 17 Ziele der Agenda. Der Anspruch, diese Ziele erstmals in allen Ländern der Welt umzusetzen, ist ein entscheidender Faktor für die Bildungsarbeit arche noVas in Deutschland. Denn mit diesem Streben wird klar, dass es nicht nur im

Globalen Süden Veränderungen geben muss – auch im Globalen Norden müssen sich zum Beispiel Konsumgewohnheiten ändern, um damit einen Beitrag zur Verbesserung der Welt leisten zu können.

Die karitative Motivation „etwas für die Menschen im globalen Süden zu tun“, wird ergänzt durch den Gedanken, dass „jedeR etwas zu einer besseren Welt beitragen muss und zwar dort, wo er oder sie kann.“ Ein Engagement im Umweltschutz in Deutschland kann ebenso Teil der Agenda sein wie ein politisches Projekt in Ländern des Globalen Südens. Damit wird Globales Lernen, welches wechselseitige Zusammenhänge zwischen unserem Handeln und den Auswirkungen andernorts aufzeigt, zukünftig eine größere Rolle spielen. Dieser Arbeit widmet sich bei arche noVa die Fachstelle für Globales Lernen, die in Sachsen dazu das Portal www.bne-sachsen.de betreut. Es hält Bildungsangebote, (Unterrichts-) Materialien sowie Fortbildungen und Veranstaltungen rund um das Globale Lernen bereit. Neben dem Portal bietet die Fachstelle Lehrendenfortbildungen zu den Themenbereichen der SDG an, gibt Seminare an der Technischen Universität Dresden für angehende Geografie-Lehrerinnen und -Lehrer und ist mit zahlreichen Akteuren des Globalen Lernens in Sachsen, Deutschland und Europa vernetzt.

Projektpartner: [Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen](#), [Sächsisches Staatsministerium für Kultus](#), [Engagement Global](#)

Förderer: [Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung](#), [Freistaat Sachsen](#), [Engagement Global](#), [ENS](#), [Stiftung Nord-Süd-Brücken](#)



PORTAL www.bne-sachsen.de
BILDUNG FÜR NACHHALTIGE
ENTWICKLUNG SACHSEN

Ein Kongress für die Zukunft – World Humanitarian Summit 2016

arche noVa Beitrag zur Reform der humanitären Weltgemeinschaft: Ein internationaler Jugendkongress

Bewaffnete Konflikte, Naturkatastrophen und die Folgen des Klimawandels, Armut, Nahrungsmittelunsicherheit, Ressourcenknappheit – nie zuvor hatten humanitäre Hilfsorganisationen wie arche noVa so viel Arbeit und nie zuvor war ihre Arbeit wichtiger. Und auch das Feld, in dem die HelferInnen agieren, wird ständig komplexer: Eine Vielzahl Akteure mit verschiedensten Motiven, begrenzte finanzielle Mittel und die zunehmende Politisierung von Konflikten prägen die Arbeit zusehends und erschweren häufig die schnelle, umfassende Hilfe. Nur durch gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten können diese Herausforderungen überwunden werden.

Zwei Jahre lang haben sich daher Geber- sowie Nehmerländer, humanitäre Hilfsorganisationen, die Vereinten Nationen und auch große Teile der Zivilgesellschaft zusammengesetzt und über notwendige Reformen in der humanitären Hilfe beraten. Der World Humanitarian Summit 2016 beschließt diesen Konsultationsprozess nach langer Schaffensphase und ist zeitgleich der Ausgangspunkt einer neuen, globalen Agenda der humanitären Hilfe. Am Ende steht das Ziel, Katastrophen wirksam zu bekämpfen und für alle Menschen – auch in Krisenzeiten – ein würdevolles Leben zu garantieren.

Seit Mai 2014 wurden für dieses Vorhaben weltweit über 23.000 Menschen in regionalen und thematischen Treffen sowie auf Online-Plattformen befragt. Über die Zeit kristallisierten sich fünf Prioritäten heraus: Würde, Sicherheit, Widerstandsfähigkeit, Partnerschaft sowie der wirksame Einsatz finanzieller Ressourcen zur Umsetzung dieser Prinzipien.

Auch junge Menschen bringen sich aktiv in diesen Transformationsprozess ein. Ein Beispiel hierfür ist die Global Youth Consultation in Katar im September 2015, bei der auch arche noVa zu Gast war. Als zentrale Forderung sprachen sich die TeilnehmerInnen abschließend dafür aus, dass das Engagement junger Menschen als KrisenhelferInnen vor Ort, aber auch als treibende Kraft in der Entwicklung hin zu widerstandsfähigeren Gesellschaften, stärker aner-

kannt wird. Denn durch Weiterbildung, Vernetzung und Vermittlung von Know-How an junge Menschen können Krisen der Gegenwart und Zukunft effizienter bekämpft oder gar verhindert werden.

Auch arche noVa leistet in diesem globalen Prozess einen Beitrag und unterstützt den Wandel der humanitären Hilfe. Um den europäischen Austausch gerade zwischen jungen Engagierten zu fördern, richtet arche noVa daher im Frühjahr 2016 einen humanitären Jugendkongress in Berlin aus. Inhaltlich wird sich dieser mit den großen Fragen der humanitären Hilfe beschäftigen, die die Weltgemeinschaft momentan auf die Probe stellen. Mindestens genauso wichtig: Der Austausch und die Vernetzung der jungen Wegbereiter für eine starke und zukunftsfähige humanitäre Hilfe.

Ansprechpartnerin:

Lena Görgen

Projektreferentin WHS Jugendkongress Berlin

Standort: Berlin

E-Mail: lena.goergen@arche-nova.org

Interessierte können sich unter:
arche-nova.org/youthconference
für den Kongress anmelden.

Projektpartner: **Johanniter Unfallhilfe**

Förderer: **Auswärtiges Amt**



So isst die Welt

Dal Bhat aus Nepal

Die Bezeichnung Dal Bhat (Linsen und Reis) für das Nationalgericht kam in Nepal erst durch ausländische Besucher auf. Zuvor nannten die Menschen ihre Mahlzeiten einfach nur „Essen“, weil es streng genommen nur ein Gericht gibt – Reis und Linsen. Die meisten Familien essen Dal Bhat mittags und abends. Je nach finanziellen Möglichkeiten, Jahreszeit und Geschmack wird Dal Bhat mit Gemüse, Fleisch, Fisch oder Eiern erweitert und verfeinert. Das folgende Rezept stammt von Anna-Luisa Lessig aus Trier. Dort stand es im Mittelpunkt ihrer Benefizaktion zu Gunsten des arche noVa-Nepaleinsatzes. Mehr als 100 Gästen hat es gut geschmeckt. Nachkochen empfohlen!



Dal Bhat

ZUTATEN:

Kreuzkümmel (ganz), Koriander (ganz), Kurkuma, Chili, Ingwer, Knoblauch, Geschmacksneutrales Öl oder Ghee (geklärte Butter), braune Linsen, Basmatireis, Zwiebeln, Tomaten, Kohl, Kartoffeln, Erbsen, Zucchini, ...

Tipp: Alle Gemüsesorten sind „zulässig“.

MASALA (die würzige Basis):

Die Koriander- und Kreuzkümmelsamen (Verhältnis 3:1) in einem Mörser annähernd pulvrig mahlen. Ein wenig Wasser hinzugeben und weiter mit Knoblauch und Ingwer (Verhältnis 1:1) mahlen. Je nach Vorlieben auch noch Zimt, Nelken, Muskatnuss oder Pfeffer dazu.

Tipp: Masala ist viel Arbeit, gibt dem Essen aber den einzigartigen Geschmack.

ACHAR (scharfes Chutney):

Zwiebeln in Öl oder Ghee anbraten, mindestens vier frische, klein geschnittene Tomaten hinzugeben, mit Salz, Kurkuma, Chili und der restlichen Masala würzen. Einköcheln lassen und wenn nötig mit etwas Wasser auffüllen. Abschließend den frisch gehackten Knoblauch, Ingwer und viele Zwiebeln hinzugeben und köcheln lassen.

Tipp: Das Chutney ist der pikanteste Part des gesamten Gerichts und wird auf dem angerichteten Teller am wenigsten Platz einnehmen (ca. 1 EL pro Person).

DAL (Linsen):

In einem Topf Kreuzkümmel mit Ingwer und Knoblauch in Öl oder Ghee anbraten, bis sich die Samen dunkel gefärbt haben. Mit Wasser auffüllen und Linsen darin kochen. Mit etwas Salz und gemahlenem Kreuzkümmel abschmecken.

Wichtig: Das Dal ist eine Art dünne Suppe und dient der Neutralisation der Schärfe und dem Anfeuchten des Reises. Es soll nicht viel Eigengeschmack mitbringen.

BHAT (Reis):

Zwischenzeitlich den Reis zubereiten.

TARKARI (Gemüsecurry):

Zwiebeln und Knoblauch in etwas Öl oder Ghee anbraten und das Gemüse in der Reihenfolge der entsprechenden Garzeit hinzugeben. Mit Salz, Chili und Kurkuma würzen und je nach Konsistenz etwas Wasser hinzufügen. Abschließend $\frac{3}{4}$ der Masala hinzugeben und einköcheln lassen.

Tipp: Je nach Gemüse kann es vorkommen, dass die nötige Würze fehlt. Mit gemahlenem Kreuzkümmel, Sojasoße, Chili, scharfen Paprikapulver und etwas Salz kann nachgewürzt werden.

Wasser schenken

arche noVa-Brunnenaktien

Fragen Sie sich auch manchmal, was soll ich bloß schenken? Ein Buch, Blumen, eine Flasche Wein...?
Schenken Sie Wasser!

arche noVa-Brunnenaktien sind nicht nur eine schöne Geschenkidee. Sie machen auch noch die Welt ein Stück besser. Und das freut nicht nur die Beschenkten, sondern auch die, die unsere Unterstützung am meisten brauchen.

limitiert, signiert, persönlich

Aktienkurse börsennotierter Unternehmen schwanken ständig. Die arche noVa-Brunnenaktie hingegen ist eine Investition in die Zukunft. Das Geld, das Sie als Spende bei uns anlegen, investieren wir weltweit in den Zugang zu Trinkwasser. Die Rendite ist das Plus an Lebensperspektive für Menschen in Not.

100% Hilfe. Garantiert.

Was sind Brunnenaktien wert?

Mit **25 Euro** kann die Wasserqualität von drei Brunnen getestet werden – eine wichtige Voraussetzung für weitere Schritte hin zu einer besseren Gesundheit.

50 Euro reichen, damit in unserer Projektregion in Nepal 100 Menschen dauerhaft mit Trinkwasser versorgt werden können.

Mit **100 Euro** helfen Sie, einen Sanddamm in Kenia zu finanzieren. Das sichert die Trinkwasserversorgung ganzer Dörfer, trägt zur Ernährungssicherheit bei und schafft Einkommensquellen.



Gelegenheiten, um eine Brunnenaktie zu verschenken

- Geburtstag
- Hochzeit
- Geburt des Kindes
- Kommunion/Firmung/Confirmation
- Weihnachten
- Firmen- oder Mitarbeiterjubiläum
- Mitarbeitergeburtstag
- Pensionierung



Sie möchten eine Brunnenaktie verschenken:

Stefanie Knörr

Öffentlichkeitsarbeit & Fundraising

Tel. 0351-481984-14

info@arche-nova.org

oder bestellen Sie gleich online: www.arche-nova.org/Brunnenaktie

arche noVa kompakt

Was macht das denn hier?

Zwischen den Bücherregalen der Dresdner Hauptbibliothek standen ab Juni 2015 auf einmal Babyfläschchen, Klopapierrollen, Flüchtlingsgeschichten aus dem Nordirak und Aufklärungsplakate zum Thema Händewaschen. „Was macht das denn hier?“, fragten sich die Nutzer und Gäste und fanden beim zweiten Blick auf die Glasvitrinen jede Menge Informationen zum Thema Wasser, Sanitär und Hygiene in der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit. Das Team der Öffentlichkeitsarbeit von arche noVa hatte die Ausstellung gestaltet und damit Aufmerksamkeit für unser Engagement und unsere Projekte geschaffen.



Im Juni und Juli konnten sich BesucherInnen der Dresden Hauptbibliothek über arche noVa informieren.

Nothilfe für Vanuatu



In Kooperation mit ADRA Vanuatu installierten wir Trinkwasseraufbereitungsanlagen auf Efate.

Es war ein schwerer Schlag für Vanuatu, als am 14. März 2015 Zyklon „Pam“ mit mehr als 300 Stundenkilometern über den kleinen Inselstaat im Pazifik fegte. Präsident Baldwin Lonsdale bat die internationale Staatengemeinschaft um Hilfe und auch arche noVa folgte dem Ruf. Mit zwei Trinkwasseraufbereitungsanlagen versorgte unser Einsatzteam in den nächsten Monaten täglich 2.800 Menschen auf der Insel Efate mit Trinkwasser. Das Besondere: Finanziert wurde unser Nothilfeinsatz dabei ausschließlich durch zahlreiche private Spenderinnen und Spender.

Löcher im Bauch eines humanitären Helfers

Konrad Menzel hatte mit einem einfachen Einsatz gerechnet, als er im Sommer 2015 in das sächsische Ruppendorf fuhr, um 3.600 Euro abzuholen. Doch dann musste der arche noVa-Logistiker mit über 100 neugierigen Grundschulkindern fertig werden, die ihm Löcher in den Bauch fragten. Sie wollten unbedingt wissen, was mit dem Geld aus ihrem Spendenlauf passiert. Konrad Menzel berichtete aus erster Hand – vom Erdbebengebiet Nepals, von langen Fußmärschen in entlegene Bergdörfer und dem Aufbau der Wasserversorgung. Zum Schluss waren die Kinder überzeugt: Ihr Geld kommt mit arche noVa da an, wo es dringend benötigt wird.



Konrad Menzel half nach dem Erdbeben in Nepal und begeisterte die SchülerInnen der Grundschule Ruppendorf.

Hilfe, Hilfe, Afrika

Kein Auge trocken, keine Geldbörse mehr verschlossen, das ist das Ziel der fünf Mimen, die für eine Benefizveranstaltung auf der Probebühne stehen. Doch wie vermischt man theatrale Unterhaltung mit afrikanischer Not? Mehr schlecht als recht, wie das Stück „Benefiz – Jeder rettet einen Afrikaner“, der Dresdner Schauspieltruppe Spielbrett zeigt. Seit der Premiere im Dezember 2014 verheddern sich die Mimen immer wieder im Wirrwarr politischer Korrektheit und Pauschalisierungen – und sammeln an den Theaterabenden Spenden für unsere Projekte in Kenia.

Die Theatergruppe Spielbrett sammelte Spenden für das arche noVa-Projekt in Kenia.



Spendenspiel für Nepal

Es war ein besonderes Spiel für Daniela Bohmüller vom FC Deutsche Post und Linda Ackermann, Spielerin des FSV LOK Dresden, am 18. Juli 2015 im Dresdner Heinz-Steyer-Stadion. Denn für beide Ballkünstlerinnen war es das letzte Spiel ihrer aktiven Karriere. Um diesen Abschied angemessen zu feiern, traten die Damenmannschaften auf Initiative der beiden Spielerinnen zu einem Benefizspiel gegeneinander an. Den Erlös ihrer Zusammenkunft – insgesamt 864,80 Euro – widmeten sie der Arbeit arche noVas in Nepal und verabschiedeten sich mit einem würdigen 1:1.



Die Spielerinnen des FC Deutsche Post engagierten sich mit einem Benefizspiel.

arche noVa im Koordinierungsausschuss Humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amtes

Seit 15. Januar zählt arche noVa zu den 21 ausgewählten Hilfsorganisationen, die Mitglieder des Koordinierungsausschusses Humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amtes sind. Damit nehmen wir aktiv am Gesprächs- und Koordinierungsprozess zwischen der Bundesregierung und humanitären Nichtregierungsorganisationen teil. Erste Erfahrungen aus den Sitzungen zeigen: Hier findet ein Dialog auf Augenhöhe statt, bei dem unsere Meinung gefragt ist und gehört wird. Aber auch der Austausch, die Abstimmung und Kooperation mit anderen Organisationen ist dadurch einfacher geworden.

Vorbildlich: arche noVa trägt seit 1993 das Spendensiegel des deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI), das für vorbildliche Transparenz und Effektivität bei der Verwendung von Spenden steht. Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben ist nach DZI-Maßstab „niedrig“ („niedrig“ = unter 10 %).

arche noVa ist Mitglied von:



Können Sie ihnen das Wasser reichen?

In vielen Ländern der Erde haben Menschen
keinen Zugang zu sauberem Wasser.
Wir ändern das. Helfen Sie mit!

Spenden Sie für Trinkwasser.



arche noVa – Initiative für Menschen in Not e.V.

Weißeritzstraße 3
01067 Dresden

info@arche-nova.org
www.arche-nova.org

Tel.: 0351 / 481 984 0
Fax: 0351 / 481 984 70

IBAN: DE78 8502 0500 0003 5735 00
BIC: BFSW DE 33 DRE

Jetzt Wasserspender werden! www.arche-nova.org



arche noVa
Initiative für Menschen in Not